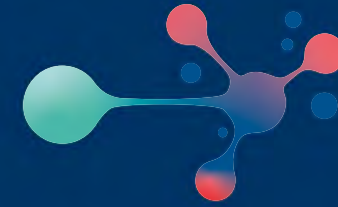


DiNa-Sonderausgabe



MöglichMacher 24

FACHTAGUNG UND PREISVERLEIHUNG

BAYERISCHER HOCHSCHULPREIS Entrepreneurship



BAYERISCHER HOCHSCHULPREIS

Entrepreneurship



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Sonderausgabe der DiNa laden wir Sie ein, die zweite Runde des MöglichMacher-Preises mitzuerleben – eine Initiative zur Würdigung herausragender Lehre im Bereich Entrepreneurship an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Die feierliche Preisverleihung 2024 und die begleitende Fachtagung fanden an der Technischen Hochschule Ingolstadt statt. Vor Ort wurden nicht nur innovative Lehrkonzepte ausgezeichnet, sondern auch wertvolle Impulse für eine zukunftsorientierte Entrepreneurship-Lehre gesetzt.

Diese Ausgabe richtet sich an alle Lehrenden, die unternehmerisches Denken und Handeln in ihrer Lehre stärken möchten – sei es durch kreative Formate, interdisziplinäre Ansätze oder die gezielte Förderung von Gründungskompetenzen. Neben den prämierten Projekten des MöglichMacher-Preises 2024 stellen wir Ihnen auch spannende Einreichungen weiterer Bewerberhochschulen vor. Zudem erwarten Sie Einblicke in themenspezifische Workshops der MöglichMacher-Fachtagung. Diese behandelten unter anderem den Transfer von Entrepreneurship in fachübergreifende Kontexte, neue didaktische Ansätze sowie konkrete Beispiele für die praktische Umsetzung in der Lehre.

Der MöglichMacher-Preis wird gemeinsam von BayZiel, HOCHSPRUNG und ProfiLehrePlus initiiert. Gefördert wird der Hochschulpreis vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie durch die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. . Ziel ist es, innovative Lehransätze sichtbar zu machen, Austausch zu ermöglichen und MöglichMacherinnen und MöglichMacher in ganz Bayern zu stärken.

Lassen Sie sich von den Ideen, Ansätzen und dem Engagement inspirieren – vielleicht sind auch Sie schon auf dem Weg, ein MöglichMacher oder eine MöglichMacherin zu werden.

-
-
-
-

LEHRREICH. MUTIG. MÖGLICH.

Bayerns Zukunft wird von den Ideen und dem Engagement seiner klugen Köpfe gestaltet. Unsere Hochschulen sind dabei nicht nur Stätten des Wissens, sondern auch Katalysatoren für Innovation, technologische Durchbrüche und Unternehmergeist. Mit dem Bayerischen Hochschulpreis für Entrepreneurship „MöglichMacher 2024“ haben wir die kreativen Enabler ins Rampenlicht gerückt, die den Start-up-Spirit an den Hochschulen stärken, die Unternehmer von morgen qualifizieren und Gründungen aktiv fördern.

Der Wettbewerb hat eindrucksvoll gezeigt, wie stark der Gründergeist an unseren Hochschulen verankert ist. Dass bayerische Hochschulen im aktuellen Gründungsradar des Stifterverbands erneut mit Spitzenplatzierungen brillieren, bestätigt einmal mehr: Bayern ist ein Hotspot für Unternehmertum! Dank herausragender Rahmenbedingungen und gezielter Fördermaßnahmen wie der Anwendungsstrategie Hightech Transfer Bayern kann sich an unseren Hochschulen das entsprechende Mindset etablieren. Unsere Hochschulen leisten dabei einen entscheidenden Beitrag: Sie schaffen ein inspirierendes Umfeld, in dem Studierende und Forschende ihre Ideen zu innovativen Geschäftsmodellen weiterentwickeln können. Durch praxisnahe Programme, enge



© StMWK/Böttcher

Kooperationen mit der Wirtschaft und eine engagierte Gründungsunterstützung werden aus unternehmerischen Visionen visionäre Unternehmen.

Der „MöglichMacher 2024“ zeichnete nicht nur innovative Projekte aus, sondern auch die Menschen, die mit ihrer Expertise, Leidenschaft und ihrem Tatendrang den Grundstein für die Start-ups von morgen legen. Sie sind es, die den Innovationsstandort Bayern nachhaltig prägen. Mein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten, die diesen Wettbewerb und die begleitende Fachtagung mit Leben gefüllt haben. Ihnen allen wünsche ich eine inspirierende Lektüre und freue mich auf viele weitere Erfolgsgeschichten, die aus unserer Hochschullandschaft hervorgehen!

München, im April 2025

Markus Blume, MdL
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

-
-
-
-

STRUKTUREN, NETZWERKE UND VORBILDER: HOCHSCHULEN SIND IMPULSGEBER FÜR UNTERNEHMER VON MORGEN

Ausgeprägter Gründergeist und eine aktive Start-Up-Landschaft sind kein Zufall – sie sind das Ergebnis gezielter Förderung, mutiger Entscheidungen und eines Umfelds, das Unternehmertum entschlossen stärkt. Genau deshalb ist der Bayerische Hochschulpreis Entrepreneurship so wichtig: Er würdigt Personen und Projekte an den bayerischen Hochschulen, die den Unternehmergeist in den Mittelpunkt ihrer Lehre stellen und junge Menschen ermutigen, neue Wege zu gehen. Die Preisträgerhochschulen sind Impulsgeber für die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes – und echte Mutmacher für die Unternehmergeneration von morgen. Darum fördern wir als vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. den Preis gerne.

Gerade in einer Zeit, in der sich Unternehmen in Bayern und weltweit mit großen Herausforderungen konfrontiert sehen – von unberechenbaren Verwerfungen im globalen Handel, überbordender Bürokratie und sozialpolitischem Reformdruck – sind es kreative Gründerinnen und Gründer, die neue Perspektiven und Geschäftsmodelle eröffnen. Um die hohe Zahl von Start-Up-Gründungen im Bund und dem Freistaat zu halten und junge Menschen



noch stärker zu ermutigen, ihre innovativen Ideen in der Praxis umzusetzen, müssen wir kontinuierlich an der Attraktivität der Rahmenbedingungen in unserem Land arbeiten.

Eine Schlüsselrolle nehmen dabei unsere Bildungseinrichtungen ein. Denn Unternehmertum braucht nicht nur gute Ideen – es braucht auch Strukturen, Netzwerke und Vorbilder. Die ausgezeichneten Projekte und Menschen an den bayerischen Hochschulen stehen exemplarisch für all das: Sie motivieren, inspirieren und öffnen Türen. Sie sind für unsere Nachwuchskräfte nicht nur Möglichmacher, sondern vor allem auch Mutmacher.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine spannende Lektüre!

Bertram Brossardt
Hauptgeschäftsführer
vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Inhalt

1. PLATZ • HAW/TH

IMPACT: das Innovations- und Lernfestival der Hochschule Coburg

Verena Blume, Hochschule Coburg 10

2. PLATZ • HAW/TH

Entrepreneurship als Haltung: Das OTH Start-up Center als MöglichMacher einer unternehmerischen Hochschule

Prof. Dr. Sean Patrick Saßmannshausen, Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg 13

1. PLATZ • UNIVERSITÄTEN

Mit Recht gründen: Die Startup Law Clinic als Möglichmacherin

Thomas Stecher, Universität Passau 16

2. PLATZ • UNIVERSITÄTEN

Grenzenlos gründen: Das FAU Digital Tech Fellows Programm als Sprungbrett für unternehmerisches Denken

Lisa Drescher, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) 19

PREISTRÄGERIN KUNSTHOCHSCHULEN

Wie der Businessplan für Kunst-Studierende zum Highlight wird

Annett Stenzel, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg 22

PREISTRÄGER KUNSTHOCHSCHULEN

Das Wavelab als Innovationszentrum: Kreative Zukunft gemeinsam gestalten

Prof. Maurice Lausberg, Hochschule für Musik und Theater München 24

VentureLab der TH-AB: Ein starkes Ökosystem für die Gründenden von morgen

Prof. Dr. Boris Bauke, TH Aschaffenburg 29

Inhalt

Gamechanger für Gründung und Transfer: Die Universität Bayreuth setzt neue Maßstäbe Dr. Petra Beermann, Universität Bayreuth	31
Gemeinsam.Durchstarten - Deine Heldenreise im THWS-Gründungsökosystem! Prof. Dr.-Ing. Volker Bräutigam et al., Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt	32
Next Level Lehre: Warum der Social X-Factor Schule machen sollte Prof. Dr. Peter Dürr, Johanna Kobilke, Prof. Dr. Wolfgang Gehra, Hochschule München	35
Innovation statt Stillstand: Wie die THD Gründungen aus der Forschung fördert Prof. Dr. Veronika Fetzer, Technische Hochschule Deggendorf	37
BioMedLab: Das Erfolgsmodell für interdisziplinäre MedTech-Gründungen Prof. Dr. Christian Hanshans, Hochschule München	38
Lean Start-up trifft Impact: Wie der Honours Degree in Entrepreneurship Studierende auf dem Weg zu Unternehmerinnen und Unternehmern begleitet Prof. Dr. Carolin Häussler, Universität Passau	40
Wie der Social Innovation Campus Studierende für Social Entrepreneurship begeistert und nun den klassischen Wohlfahrtssektor erreichen will Prof. Dr. Lisa von der Heydte, Katholische Stiftungshochschule München	42
Funkenwerk – Gründergeist zum Anfassen an der TH Augsburg Verena Hörmann, Technische Hochschule Augsburg	44
Entrepreneurship an der THI – Nachhaltig & Interdisziplinär Prof. Dr. Michael Jünger, Technische Hochschule Ingolstadt	45
Gründen mit Sinn: Wie Studierende Impact in Wirtschaft und Gesellschaft schaffen Prof. Dr. Bettina Maisch, Prof. Dr. Verena Kaiser, Hochschule München	46

Inhalt



Pitch, Preis, Perspektive: Wie die IDEAchallenge Start-ups stärkt Prof. Dr. Stephanie Kapitza, Technische Hochschule Rosenheim	48
Von der Hochschule in die Zukunft: Mentoring für starke Karrieren Sandra Kloiber, Hochschule für Musik Würzburg	50
Musik für die Kleinsten: Ein Projekt verbindet Hochschule, Stadt und Kitas Prof. Rainer Kotzian, Hochschule für Musik Nürnberg	51
Gründungskompetenzen für alle: GRIPS fördert unternehmerisches Denken in der Lehre Dr. Anette Kremer, Otto-Friedrich-Universität Bamberg	53
Smart, digital, unternehmerisch: Lernformate an der HS Kempten Prof. Dr. Sandra Niedermeier, Hochschule Kempten	55
Innovativ, interdisziplinär, international: Die GESS als Sprungbrett für Social Entrepreneurship Kristina Notz, Hochschule München	56
Nachhaltige Innovationen gestalten: Praxisnahes Lernen mit Unternehmergeist Prof. Dr. Sabrina Schork, TH Aschaffenburg	58
CDTM – Die Talentschmiede für Innovation und Unternehmertum M.Sc. Samuel Valenzuela, Ludwig-Maximilians-Universität München und Technische Universität München	59
Gründungsteams psychologisch stärken: The Gottman Initiative bringt neue Impulse für Start-ups Prof. Dr. Isabell Welp, Technische Universität München	60
Von Pixeln zu Projekten: Game-Produktion mit Unternehmergeist Prof. Dr. Antje Wild, Prof. Guido Kühn, Prof. Michael Hebel, Hochschule Neu-Ulm	61

Inhalt

WORKSHOPS

„Social Innovation Campus“ und Soziale Innovationen an der KSH Prof. Dr. Lisa von der Heyde, Katholische Stiftungshochschule München	62
Der integrierte Ansatz: Warum Hochschulen Lehre, Forschung und Start-up-Förderung gemeinsam denken sollten Prof. Dr. Nils Högsdal, Hochschule der Medien Stuttgart	65
Local Hero Case Study: Ein neues Lehrkonzept mit echten Geschichten und lokalem Bezug für die Entrepreneurship Education Prof. Dr. Florian Huber und Maria Mair, Technische Hochschule Ingolstadt	70
Ausverkauf – Was müssen wir in Zeiten von ChatGPT noch lehren? Ben Lenk-Ostendorf, Technische Universität München	73
Intrapreneurship – Wie bereit ist Ihr Unternehmen für Innovation von innen? Prof. Dr. Rodrigo Isidor, Universität Bayreuth	75
Fakultätsübergreifende Entrepreneurship Education Tamara Rogalski, Hendrik Dietrich	77
Entrepreneurship for the Arts – Aufbau und Verstetigung von gründungsunterstützenden Strukturen in den Künsten Venessa Tanović, Universität der Künste Berlin	81
Progressive Provinz – Diskussionsansätze für die Gründungsförderung an bayerischen Hochschulen Dr. Bastian Vergnon, Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden	84
Gendersensible Gründungsberatung Prof. Dr. Christine Volkmann und Hannah Jensen, Bergische Universität Wuppertal	87
Preisverleihung MöglichMacher 24 – Impressionen	90

IMPACT: das Innovations- und Lernfestival der Hochschule Coburg

Verena Blume, Hochschule Coburg

- • Beim IMPACT ist der Name Programm, die Projektwoche hat zum Ziel WIRKUNG zu erzielen. Das Besondere: Reale Problemstellungen aus der Region sind zentraler Bestandteil des Innovations- und Lernfestivals an der Hochschule in Coburg. Das IMPACT-Festival ist eine Woche lang geprägt von Innovation, Making, Project, Application, Collaboration und Transfer.

WIE ALLES BEGANN:

Was aus einem Prototyp während der Corona-Pandemie unter dem Motto #CoburgContraCorona, inspiriert durch den Hackathon der Bundesregierung #WirVsCorona, entstand, ist mittlerweile zu einer hochschulweiten, interdisziplinären Projektwoche herangewachsen. IMPACT wird kontinuierlich weiterentwickelt und ist aus dem Studienalltag nicht mehr wegzudenken. Das Format bietet die Möglichkeit, den Fokus auf aktuelle Themen zu setzen, die unsere Studierenden und die Gesellschaft bewegen: 2023 lag der Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit, 2024 standen Innovation, Kreativität und Wissenschaft im Mittelpunkt, und 2025 dreht sich alles um das Thema Entrepreneurship. Das Festival bietet eine einzigartige Kombination aus intensivem Arbeiten in interdisziplinären Projektgruppen und einem vielfältigen Rahmenprogramm, das die kreativen und sozialen Bedürfnisse der Studierenden mit einbezieht.



IMPACT ist das Innovations- und Lernfestival: neben intensiver Projektarbeit außerhalb des Lehrbetriebs steht der Festivalcharakter im Mittelpunkt. © HS Coburg



WOHER KOMMEN DIE REALEN PROBLEMSTELLUNGEN?

IMPACT soll möglichst viele Menschen aus der Region erreichen: Hochschulangehörige, aber auch Organisationen, Verbände, Unternehmen, Vereine, Initiativen, Kulturschaffende oder Privatpersonen reichen Aufgaben zu gesellschaftlichen und unternehmerischen Fragestellungen ein. Dafür startet die Hochschule Coburg bereits circa sechs Monate vor der Projektwoche einen öffentlichen Aufruf. Zusätzlich werden Kooperationspartnerinnen und -partner aus dem Netzwerk der Hochschule Coburg eingeladen, aktuelle Fragestellungen für IMPACT einzureichen. Dieses Angebot hat sich bereits sehr gut im regionalen Ökosystem etabliert. Einige externe Akteure planen ihre Beteiligung während der IMPACT-Woche als festes Kooperationsvorhaben mit der Hochschule ein. Die eingereichten Problemstellungen sind so vielseitig wie die Kooperationspartner selbst: von der Erarbeitung von Zukunftsmodellen für Dorfläden im ländlichen Raum mit einem Bürgerverein bis zur Entwicklung eines Diversity-Konzeptes inklusive Handlungsempfehlungen gemeinsam mit und für einen regionalen Automobilzulieferer ist alles dabei.

Neben der Projektarbeit lernen die Studierenden diverse Kreativitäts- und Innovationsmethoden.
© HS Coburg



WARUM ENTREPRENEURSHIP FÜR 2025?

Auch in diesem Jahr bilden unterschiedlichste Problemstellungen aus der Praxis den Startpunkt der IMPACT-Woche. Der Fokus liegt 2025 auf dem Thema Entrepreneurship. Ein passendes Rahmenprogramm bestehend aus einer Auftakt- und Abschlussveranstaltung sowie thematischen Workshops und Impulsen bietet Studierenden und Dozierenden vielfältige Möglichkeiten, unternehmerisches Denken und Handeln anzuwenden, um dabei neue Geschäftsideen als innovative Lösungsansätze zu entwickeln. IMPACT unterstützt somit maßgeblich die Innovations- und Gründungskultur an der Hochschule Coburg studiengangs- und semesterübergreifend.

WOZU EIN INNOVATIONS- UND LERNFESTIVAL?

Während der Projektwoche erhalten die Studierenden die Chance in interdisziplinären Teams an echten Problemstellungen aus der Praxis zu arbeiten und gemeinsam innovative Lösungsansätze zu entwickeln und zu erproben. Die Teilnehmenden durchleben dabei verschiedene Phasen der Teamarbeit mit all ihren Herausforderungen und Potentialen von divergenten Teams. Hierbei werden die Projektgruppen von Lerncoaches didaktisch und inhaltlich unterstützt. Die Studierenden erfahren innerhalb einer Woche, wie aus Projektideen Lösungen für die Gesellschaft entstehen.



Eröffnung der IMPACT Projektwoche 2024.
© HS Coburg

IMPACT steht für Innovation, Making, Project, Application, Collaboration und Transfer: Die Studierenden und externen Projektpartner kommen anhand der realen Problemstellungen gemeinsam ins Machen, wenden ihr Wissen praxisbezogen an, tauschen es aus und können in einem geschützten Rahmen an Ideen und Lösungsansätzen für gesellschaftliche und unternehmerische Fragestellungen arbeiten. Dabei entstehen Innovationen und Lösungen, die die Region voranbringt und einen bedeutenden IMPACT erzielt. Die Festivalwoche fördert den gegenseitigen Wissenstransfer mit und in der Gesellschaft.

Durch die regelmäßige Durchführung des Festivals und die damit verbundene Verankerung im Studienalltag werden innovative Denkweisen und unternehmerische Fähigkeiten nachhaltig gefördert. Der Hochschule Coburg ist es ein Anliegen, die „Employability“ der Studierenden in der Region zu stärken, indem sie neben dem erworbenen akademischen Wissen auch praxisorientierte Problemlösungsfähigkeiten und Future Skills entwickeln.



Die Studierenden gestalten das Rahmenprogramm selbst mit: ein Abend mit Feuerschale und Stockbrot.
© HS Coburg

- •
- •

STIMMEN AUS DEM IMPACT:

„IMPACT erzielt Wirkung: es bietet unseren Studierenden den Blick über den Tellerrand, erzielt regionale Strahlkraft durch die Einbindung externer Projektgebender und fördert den Entrepreneurial Mindset der Teilnehmenden.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule Coburg

MÖGLICHMACHER:

Verena Blume

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Weiterentwicklung des Innovations- und Lernfestivals der Hochschule Coburg

WURUM GEHT'S:

- Bearbeitung realer Problemstellungen aus der Region
- Arbeit in interdisziplinären Projektgruppen in einem geschützten Rahmen außerhalb des Lehrbetriebs
- Einzigartige Kombination aus intensiver Projektarbeit und vielseitigem Rahmenprogramm
- Wirkung erzielen durch Lösungsansätze für gesellschaftliche und unternehmerische Fragestellungen

Entrepreneurship als Haltung: Das OTH Start-up Center als MöglichMacher einer unternehmerischen Hochschule

Prof. Dr. Sean Patrick Saßmannshausen, Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg

- Gründung ist kein Status, sondern ein Prozess – davon ist Prof. Dr. Sean Patrick Saßmannshausen überzeugt.
- Seit seiner Berufung im Jahr 2014 verfolgt er an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH Regensburg) die Vision, aus einer handverlesenen Nische ein umfassendes Entrepreneurial Ecosystem zu schaffen. Heute ist Entrepreneurship nicht nur im Hochschulentwicklungsplan verankert, sondern ein profilbildender Bestandteil der OTH Regensburg – getragen vom OTH Start-up Center, das ohne große Sponsoren, aber mit kluger Strategie, Engagement und 17 erfolgreichen Drittmittelanträgen in 10 Jahren aufgebaut wurde.

GRÜNDUNG NICHT DEM ZUFALL ÜBERLASSEN

Die zentrale Idee: Gründungspotenziale sollen nicht nur bei jenen gefördert werden, die ohnehin zur Selbstständigkeit tendieren – sondern systematisch erschlossen und aktiviert werden. So entstand ein ganzes Maßnahmenpaket aus sechs Bausteinen, welches heute die gesamte Hochschule durchzieht:

1. Sensibilisierung & Opportunity Scouting: Kreative Köpfe und kluge Gründungsideen frühzeitig erkennen und aktiv fördern – über alle Fachbereiche hinweg.



Preisträger Prof. Dr. Saßmannshausen und sein Team © Alina Seelmäcker



2. Gründungsqualifizierung: Curriculare und extracurriculare Angebote wie Zertifikate, Workshops, ein Masterstudiengang „Digital Entrepreneurship“ und Simulationen bereiten umfassend auf die Praxis vor.
3. Unterstützung & Coaching: Von Beratung und Fördermittelmanagement über Coaching bis hin zur Finanzierungshilfe – für Start-ups aus allen Bereichen, von Technik bis Kunst.
4. Vernetzung: Einbindung in regionale und überregionale Netzwerke wie TechBase, BioPark, das Degginger, BayStart-up oder die Digitale Gründerinitiative Oberpfalz.
5. Internationalisierung & Diversität: Programme wie der Danube Cup oder der Bavaria Israel Partnership Accelerator fördern internationale Gründungserfahrungen.
6. Gründungsinfrastruktur: Ein 1.000 m² großer Makerspace mit Prototyping-Betreuung, Co-Working-Spaces, Design-Thinking-Labor, Gründerbüros und einer „Makers Kitchen“ bildet das Herzstück des OTH Start-up Labs, einer leicht zugänglichen, hochschuleigenen Infrastruktur für Gründungsinteressierte und Hochschul-Start-ups.

EIN GESAMTKONZEPT MIT WIRKUNG

Statt punktueller Maßnahmen steht das ganzheitliche System im Mittelpunkt – nachhaltig gewachsen, mehrfach evaluiert und stets weiterentwickelt. Die Ergebnisse sprechen für sich: Jahr für Jahr besuchen über 200 Studierende freiwillig Entrepreneurship-Kurse, rund 60 Teams pro Semester nutzen die intensive Gründungsberatung. Der Makerspace nähert sich bereits seinem 1.000sten registrierten User.

Jährlich gehen daraus zahlreiche EXIST-Stipendien, FLÜGGE-Förderungen und sogar EXIST-Forschungstransfer-Projekte hervor. Gleichzeitig verbreitert sich die Zielgruppe stetig – durch inklusive Maßnahmen wie den „OTH Female Founders Club“ oder Projekte zur Unternehmensnachfolge und für freiberufliche Gründungen.

EINE HOCHSCHULE ALS MÖGLICHMACHERIN

Das Start-up Center versteht sich dabei nicht nur als Dienstleister, sondern als strategische Schaltzentrale für Entrepreneurship an der OTH Regensburg. Unterstützt wird es von einem Netzwerk freiwilliger Promotorinnen und Promotoren aus allen Fakultäten, die sich ohne bürokratische Formalisierung für die Gründungskultur starkmachen – aus Überzeugung und mit großer Wirkung.

Diese dezentrale Motivation ist entscheidend für die Dynamik und Anpassungsfähigkeit des Systems, das nicht nur passiv auf Gründungen hofft, sondern aktiv zur „Opportunity Formation“ beiträgt. Die hohe Nachfrage zeigt: Der Bedarf an gründungsbezogener Unterstützung ist groß – ebenso wie das Potenzial, junge Talente auf ihrem unternehmerischen Weg zu begleiten. Genau das treibt Prof. Dr. Saßmannshausen und sein Team an: Die Welt ein kleines Stück besser machen – indem man denen, die mutig vorangehen, den Rücken stärkt.

EIN MODELL MIT STRAHLKRAFT

Die Arbeit des OTH Start-up Centers beeinflusst längst nicht mehr nur die eigene Hochschule: In diversen Verbundprojekten überträgt Saßmannshausen die Ansätze auf andere Hochschulen in Ostbayern – sei es durch EXIST-Projekte wie O/HUB, durch Kooperationen mit der tschechischen Hochschullandschaft oder über den Fachdidaktischen Arbeitskreis Entrepreneurship Education, den er mitbegründet hat.

Nicht zuletzt inspiriert der pragmatische, forschungsbaasierte Ansatz auch international Hochschulen mit knappen Budgets: Die Arbeit des Centers zeigt, wie viel mit geringem Personaleinsatz, aber strategischer Klarheit und Drittmittelerfolg erreicht werden kann.



© OTH Regensburg

ZUKUNFT MIT UNTERNEHMERGEIST

Die langfristige Wirkung? Nachhaltig. Das Transferpotenzial? Hoch. Die Richtung? Klar: Gründung als Haltung, als Lernfeld, als Zukunftsmodell. Und: Als etwas, das jede Hochschule aktiv fördern kann – vorausgesetzt, sie traut sich, ein solches MöglichMacher-Ökosystem mit Engagement und Ausdauer aufzubauen.



STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg
(OTH Regensburg)

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Sean Patrick Saßmannshausen

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Aufbau eines hochschulweiten Entrepreneurial Ecosystems

WORUM GEHT'S:

- Sechs Maßnahmenpakete für Gründungssensibilisierung, -qualifizierung und -unterstützung
- Eigene Infrastruktur OTH Start-up Lab mit Maker-space, Co-Working, Inkubator und Master Digital Entrepreneurship
- Förderung von Diversität und Internationalisierung (z. B. Female Founders Club, Danube Cup)
- Drittmittelfinanzierter Aufbau ohne Großsponsoren – skalierbar auch für kleinere Hochschulen

STIMMEN AUS DEM START-UP CENTER:

„Entrepreneurship is making it happen!“

Mit Recht gründen: Die Startup Law Clinic als Möglichmacherin

Thomas Stecher, Universität Passau

- In der Startup Law Clinic der Universität Passau beraten Jurastudierende Start-ups aus Universität und Region in Fragen der Unternehmensgründung – und das kostenlos. Sie helfen Gründerinnen und Gründern bei (fast) allen rechtlichen Fragen, die bei einer Gründung auftreten können: Wie schütze ich das geistige Eigentum meines Start-ups? Wie gestalte ich Verträge mit meinen Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartnern? Welche datenschutzrechtlichen Vorgaben gelten für mein Geschäftsmodell?

Die Beratung wird eng vom Möglichmacher Thomas Stecher begleitet und organisatorisch betreut. Er bringt Jurastudierende und Start-ups zusammen, organisiert das juristische Ausbildungsprogramm und leitet die Beratung entsprechend den gesetzlichen Vorgaben an. Als Volljurist und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Medien- und Informationsrecht von Prof. Dr. Kai von Lewinski verfügt er über die erforderlichen Fachkenntnisse und die notwendige institutionelle Einbindung.

DENKEN IN MÖGLICHKEITEN UND NICHT IN HINDERNISSEN

In der Startup Law Clinic wird in Möglichkeiten statt in Hindernissen gedacht. Die Studierenden sollen sich nicht von einem „Das habe ich noch nie gemacht“ stoppen lassen, und Gründerinnen und Gründer sollen verstehen, dass es gute und handhabbare Wege durch die

Jurastudierende besuchen das Ausbildungsprogramm im Start-up-Recht.

© Universität Passau





Ein Gründer wird von zwei
Studentinnen beraten.
© Universität Passau



gesetzlichen Anforderungen und die vielfach beklagte Bürokratie gibt. Damit verfolgt die Startup Law Clinic zwei Ziele. Erstens: Eine Gründung soll nicht an juristischen Unklarheiten scheitern. Die Start-ups werden unterstützt, um ihre rechtlichen Risiken in schwarz, weiß und grau einteilen zu können – um damit rechtskonforme Lösungen zu finden und Problematisches zu umschiffen. Rechtsrat ist teuer und daher für Start-ups in der Frühphase genauso nötig wie unerreichbar – diese Lücke füllt das Angebot der Startup Law Clinic. Zweitens: Jurastudierende sollen Beratung lernen. Durch diese erste Praxiserfahrung in der Startup Law Clinic sehen sie, wie sie ihr an der Universität erlerntes Wissen anwenden können, welche Fragestellungen besonders relevant sind und wie rechtliches Wissen an juristische Laien kommuniziert werden kann.

DIE STARTUP LAW CLINIC ALS TEAMPLAYER

Unsere Zielgruppen sind zugleich unsere Akteure. Nur ein System des gegenseitigen Gebens und Nehmens kann langfristig stabil und damit nachhaltig sein. Die drei Akteure im Umfeld der Startup Law Clinic – Jurastudierende, Start-ups und Gründungsnetzwerke – sind nach innen und außen so verknüpft, dass alle voneinander profitieren.

Die Jurastudierenden sammeln Beratungserfahrung und geben ihr juristisches Wissen an die Start-ups weiter. Grundlage dafür ist ein umfassendes Ausbildungsprogramm, in dem die Studierenden von Praktikerinnen und Praktikern wöchentlich während der Vorlesungszeit geschult werden. Die abgedeckten Rechtsgebiete sind etwa das Datenschutzrecht, das Vertragsrecht, das Gesellschaftsrecht, das Urheberrecht, das Markenrecht und seit neuestem auch das Baurecht. Im Anschluss kommt es zur Praxiserfahrung: Die Studierenden führen ein Mandatsgespräch und erstellen ein Gutachten – das alles unter Aufsicht und enger Begleitung durch die volljuristisch ausgebildete Leitung der Startup Law Clinic.

Die Gründerinnen und Gründer bekommen rechtliches Know-How und vermitteln ihrerseits den Jurastudierenden den „entrepreneurial spirit“. Dazu werden mit dem Start-up die rechtlichen Risiken sondiert und gemeinsam mit den Studierenden eine spezifische Frage entwickelt, zu der dann ein Gutachten erstellt wird. Dieses behandelt ein oder mehrere Probleme und macht konkrete Lösungsvorschläge: Diese reichen über die Erstellung von Vertragsformularen hin zum rechtskonformen Aufbau einer Website. Den „entrepreneurial spirit“ bekommen die Studierenden ganz natürlich nebenbei

vermittelt: Sie haben engen Kontakt mit Gründerinnen und Gründern, bauen dadurch Kontakte auf und lernen deren Perspektive kennen.

Der dritte Akteur im Umfeld der Startup Law Clinic sind die universitären und regionalen Start-up-Netzwerke, für die Vorträge angeboten und rechtliches Wissen zu bestimmten Themen aufbereitet wird – damit wird nachhaltig juristisches Know-How zur Gründung eingebracht. Im Gegenzug bekommt die Law Clinic Kontakt zu Start-ups und unternehmerischen Perspektiven.

WAS SICH BEWEGT, SETZT KEIN MOOS AN

Die Startup Law Clinic ist durch die immer neuen Geschäftsideen der Start-ups und die semesterweise wechselnden Studierenden fortlaufend in Bewegung. Besondere Innovationskraft entsteht durch unsere Partnerschaften, die immer neue Fragestellungen aufwerfen: Wurde vor einem Jahr noch hauptsächlich zu KI-Anwendungen beraten, waren es zuletzt zunehmend



Fragen des Landwirtschaftsrechts – damit einher geht immer eine Anpassung des Ausbildungsprogramms und die Erschließung der Inhalte.

Funktioniert das? Die Zahlen sprechen für sich. Allein in den letzten beiden Jahren wurden in der Law Clinic 17 Start-ups von 62 Studierenden in 30 Projekten beraten – Tendenz steigend, aktuell befinden sich 18 Jurastudierende in der Ausbildung. Die Studierenden entstammen alle der Universität Passau, die Start-ups dem universitären Start-up-Programm PATEC, dem Netzwerk GZDN und zukünftig auch dem ersten landwirtschaftlichen Gründungszentrum Deutschlands, NEU.LAND. Da die Law Clinic nur die rechtlichen Aspekte des Gründens abdeckt, ist der Erfolg nicht in Ausgründungen oder ähnlichem zu messen. Vielmehr sollen Gründerinnen und Gründer verstehen, was keine, lösbare oder zu vermeidende rechtliche Probleme sind. Das verhindert Frustration und Scheitern; nicht nur jetzt, sondern auch bei künftigen Gründungen.

- •
- •

Der Volljurist Thomas Stecher betreute bis Jahresende 2024 die Startup Law Clinic.
© Universität Passau

Das Ergebnis studentischer Arbeit: ein Leitfaden für die Vertragsgestaltung in der landwirtschaftlichen Direktvermarktung.
© Universität Passau



STIMMEN AUS DER LAW CLINIC:

„Die Startup Law Clinic zeigt, dass das Recht sowie Juristinnen und Juristen keine Hindernisse und Mühlsteine für Start-ups sind, sondern Möglichmacher, wenn man sie früh einbindet.“

Prof. Dr. Kai von Lewinski

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:
Universität Passau

MÖGLICHMACHER:
Thomas Stecher

WAS WURDE ERMÖGLICHT?
Jurastudierende beraten
Start-ups – kostenlos

WORUM GEHT'S:

- Jurastudierende sammeln erste Praxiserfahrung
- Start-ups bekommen rechtliche Unterstützung
- Gründen gelingt

Grenzenlos gründen: Das FAU Digital Tech Fellows Programm als Sprungbrett für unternehmerisches Denken

Lisa Drescher, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)

- Wie fühlt es sich an, seine eigene Geschäftsidee nicht nur zu entwickeln, sondern auch auszuprobieren – im Team, mit echter Expertise an der Seite und ohne Angst vorm Scheitern? Genau das erleben die Teilnehmenden des FAU Digital Tech Fellows (DTF) Programms. In zwölf intensiven Wochen bietet dieses extracurriculare Format einen strukturierten Einstieg in die Welt des Unternehmertums – und das ganz unabhängig von Studienrichtung, Nationalität oder Vorerfahrung.

Das DTF Programm ist das erste Entrepreneurship-Programm seiner Art an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Es richtet sich an Studierende und akademische Mitarbeitende aller Fakultäten, die neugierig sind, ob in ihnen vielleicht das Gründungs-Gen steckt. Dabei geht es nicht nur um betriebswirtschaftliches Know-how, sondern um Persönlichkeitsentwicklung, Community und um das mutige Verlassen der Komfortzone.

EIN PROGRAMM, DAS WIRKUNG ZEIGT

Begleitet wird jede Kohorte von einem interdisziplinären Team: Heike Nowak-Schwerdtfeger bringt ihre langjährige Erfahrung in Persönlichkeitsentwicklung und Teambuilding ein, Klaus Konrad begeistert als Tech-Enthusiast mit seiner Expertise im Prototyping und der



Finanzmodellierung, während Lisa Drescher den Überblick über Geschäftsmodelle und Organisation bietet. „Uns eint, dass wir die Teilnehmenden mit Leidenschaft begleiten“, sagt das Team. „Dabei bringt jede Person den eigenen Fokus mit ein – und genau diese Vielfalt macht das Programm aus.“

Studierende arbeiten an ihrem Business-Modell
© FAU Erlangen-Nürnberg



Kick-off Workshop des
DTF Programmes
© FAU Erlangen-Nürnberg

Was das DTF Programm besonders macht, ist sein strukturierter Aufbau, der aufeinander aufbauende Lernmodule mit intensiver Praxisarbeit kombiniert:

- **Kick-off Workshop:** Start mit Teambuilding, Ideenmesse und Pitch-Session – die Teams finden sich und definieren gemeinsam ihre Projektcharta.
- **Discover Workshop:** Tiefer Einblick in Markt, Wettbewerb, rechtliche Rahmenbedingungen und potenzielle Zielgruppen.
- **Design Workshop:** Abgeschottet vom Uni-Alltag entwickeln die Teams neue Geschäftsideen, validieren Hypothesen und erstellen erste Prototypen.
- **Validate & Pitching Workshops:** Erkenntnisse werden umgesetzt, Prototypen getestet, Businessmodelle geschärft – und natürlich wird auch das Pitchen gelernt.
- **Financial Modeling:** Von Investitionsplanung bis Preiskalkulation – hier lernen die Teilnehmenden, ihre Ideen auch finanziell auf solide Beine zu stellen.
- **Final Demo Day:** Vor großem Publikum präsentieren die Teams ihre Gründungsideen – ein Highlight, das von einer Preisverleihung und der großen Community-Feier gekrönt wird.



Parallel zu diesen inhaltlichen Bausteinen lernen die Teams das Innovationsökosystem der Region kennen, erhalten Einblicke in Start-ups aus der DTA-Community und werden von Mentorinnen und Mentoren aus früheren Jahrgängen begleitet.

EIN PROGRAMM, DAS BEWEGT

Dass das DTF Programm mehr als ein weiteres Uniseminar ist, zeigt nicht nur das durchweg positive Feedback der Teilnehmenden, sondern auch die Zahlen: Seit dem Start im Jahr 2018 haben über 30 Nationen

teilgenommen, die Bewerberzahlen liegen mittlerweile bei über 250 pro Jahr – bei gerade einmal 20 verfügbaren Plätzen. Die Geschlechterverteilung ist dabei erfreulich ausgewogen. Und: Rund 20 Start-ups sind aus dem Programm bereits hervorgegangen – darunter das erfolgreiche PropTech-Unternehmen Oculai.

„Wir wollen, dass die Teilnehmenden herausfinden, ob sie Unternehmerinnen und Unternehmer sein wollen – und wir wollen ihnen erlauben, auch zu scheitern“, so das DTF Team. Denn nur durch Ausprobieren und das Sammeln echter Erfahrungen können junge Talente lernen, wachsen und sich orientieren.

EIN PROGRAMM, DAS VERBINDET

Zentral für den nachhaltigen Erfolg des Programms ist die stetig wachsende DTF-Community. Sie trägt den Spirit von Innovation, Offenheit und Kollaboration weiter – in andere Studiengänge, in Start-ups, in die Industrie oder in die Forschung. Unterstützt wird sie dabei durch ein breites Netzwerk aus regionalen Partnern, darunter etwa Siemens, Schöffler oder ProLeit sowie Innovationsorte wie der ZOLLHOF Tech Inkubator oder das JOSEPHS – Das offene Innovationslabor.

Inzwischen ist das DTF Programm nicht nur ein Aushängeschild für unternehmerisches Denken an der FAU – es ist zu einer lebendigen Plattform geworden, auf der Visionen Form annehmen. Und vielleicht noch wichtiger: zu einem Ort, an dem Studierende ihre Stärken entdecken, an sich selbst glauben lernen.



Lisa Drescher, Klaus Konrad,
Heike Nowak-Schwerdtfeger (v.o.n.u.)

© FAU Erlangen-Nürnberg

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)

MÖGLICHMACHER:

Das DTF-Team: Heike Nowak-Schwerdtfeger, Klaus Konrad, Lisa Drescher

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

FAU Digital Tech Fellows – Das extracurriculare Entrepreneurship-Programm für alle Fakultäten

WORUM GEHT'S:

- Interdisziplinäre Teams entwickeln in 12 Wochen eigene Start-up-Ideen
- Persönlichkeitsentwicklung & intensive Betreuung durch erfahrene Coaches
- Ganzheitlicher Business Design Sprint mit Prototyping, Pitching und Financial Modeling
- Enge Anbindung an das Innovationsökosystem und starke Community

STIMMEN AUS DEM DIGITAL TECH FELLOWS PROGRAMM:

„Das DTF Programm hat mir gezeigt, welches Potenzial in mir steckt.“

Wie der Businessplan für Kunst-Studierende zum Highlight wird

Annett Stenzel, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

- „Rembrandt* als Unternehmerin“ ist ein fachklassenübergreifendes Kursformat an der AdBK Nürnberg, initiiert von Annett Stenzel, Fachlehrerin und Leiterin der Werkstatt für Malerei. Das Format widmet sich den Verknüpfungen zwischen künstlerischem und unternehmerischem Denken und Handeln. Angelehnt an Svetlana Alpers Analyse der rembrandtschen Kunstproduktion aus unternehmerischer Perspektive werden konkrete unternehmerische Strategien abgeleitet und ausgetestet. Dabei wird ihr Einfluss auf die künstlerische Produktion sowie das Selbstbild als Kunstschaffende und zukünftige Gründende untersucht.

Innerhalb des Kunstmarkts und der Kreativwirtschaft besteht ein harter Wettbewerb um Aufmerksamkeit, Preise und Diskursheftigkeit. Hierfür müssen die Studierenden klassische unternehmerische Kompetenzen trainieren – darunter Resilienz, Innovationskraft und (Selbst-)repräsentation, ebenso wie betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundlagen. Als Fachlehrerin und Leiterin der Studienwerkstatt für Malerei fand ich es erstrebenswert, diese Fragestellungen aus der Werkstattpraxis heraus in ein Format zu entwickeln, das den Studierenden Ängste und Ressentiments gegenüber der „freien Wirtschaft“ nimmt und gleichzeitig eine bestmögliche und vielseitig anwendbare Vorstellung von unternehmerischem Denken für die Zeit nach dem Studienabschluss mitzugeben. Meine Erfahrung mit Mentoringprogrammen von Unternehmerinnen und Unternehmer des Business Professional Women Club in Hamburg und die daraus resultierende Sicherheit und Stärkung durch Austausch und Vernetzung treiben mich an. Ziel des Kurses ist es Unverständliches leichter zugänglich und verständlich zu machen, Aufklärung zu betreiben, sowie erfahrungsgemäß

unbeliebtere Themen von Kunststudierenden und Kunstschaffenden im Feld der Kunst salonfähig zu machen. Grundlage des Konzepts ist die Befähigung der Studierenden mit den Mechanismen des Marktes umzugehen und sich dort zu positionieren, sowie die Attraktivität des Unternehmertums und Weges in die Selbstständigkeit per se zu erhöhen. Besonders adressiert sind Personen, denen aufgrund ihrer Herkunft aus einem sozio-demographisch schwächeren Milieu finanzielle Ressourcen und Vorwissen fehlen sowie Frauen, queere und sich nicht im binären Geschlechterbild verortende Studierende.

Ein zielführender Aspekt des Kursformats ist es deshalb, etablierte und aufstrebende weiblich gelesene Personen im Kursfeld der Lehre zu integrieren:

Brigitta Höppner ist als Künstlerin Unternehmerin. Ihre Schwerpunkte sind Malerei und Kunst im öffentlichen Raum. Ihre Werke sind in der Sammlung HSH Nordbank, Hypo Vereinsbank, Vereins- u. Westbank AG, HSBC Trinkaus & Burkhardt und der Volksfürsorge vertreten:

„Auf Einladung von Annett Stenzel habe ich Vorlesungen und Gespräche zur unternehmerischen Praxis des Berufslebens von freien Künstlern und Künstlerinnen gehalten. In 14 Stunden wurden Themen wie Steuern, Rechnungsstellung, Urheberrechte und Mitgliedschaft in der VG Bildkunst, sowie der KSK besprochen. Ebenso waren Galerieverträge, Ausstellungsverträge und Ausstellungshonorare wichtige Themen. Bei meinen Einzelgesprächen vor Ort, die ganz individuell auf die jeweiligen Fragestellungen der Studierenden eingingen, habe ich mich über die sehr, sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden gefreut. Es wurde in den Rückmeldungen insbesondere das fundierte, vielfältige Angebot an praktischem Wissen hervorgehoben. Weiterhin haben die Studierenden meine Einladung der Hamburger Galeristin Carolyn Heinz und die damit verbundene Möglichkeit, den Kunstbetrieb einmal aus Sicht einer Galeristin kennenzulernen, gelobt. Die Mehrheit der Studierenden fragte nach weiteren Möglichkeiten, mit mir im Kontakt zu bleiben.“

Annett Stenzel
© Foto Florian Bolk



Alena Valerie Rosa wurde im Anschluss von den Studierenden ausgewählt und für den Kurs eingeladen: „Als Gründerin von Caldo Worldwide habe ich im Gespräch mit den Studierenden der AdBK Nürnberg das Konzept der Online-Galerie vorgestellt und aufgezeigt, wie essenziell betriebswirtschaftliche Kenntnisse für Kunstschaffende sind, um ihre künstlerische Praxis langfristig und selbstbestimmt zu gestalten. Caldo Worldwide ist eine kuratierte Online-Galerie an der Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft. Auf caldo-worldwide.com experimentieren wir mit innovativen digitalen Formen der Kunstpräsentation. Dabei entstehen interaktive Ausstellungen mit Arbeiten etablierter und aufstrebender nationaler wie internationaler Kunstschaffende – begleitet von physischen Editionen und Publikationen, die über unseren Online-Shop erhältlich sind.“

Das Feedback der Teilnehmenden war durchweg positiv, es wurde zu einer Fortführung des Formats sowie zu weiterführenden Kursangeboten angeregt. Die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein für unternehmerische Zusammenhänge und Denkweisen wurde hochschulweit erhöht und weitere Ripple-Effekte durch den Austausch der Studierenden sind zu prognostizieren. Über 50% der Kursteilnehmenden erreichten am Ende die Benchmark in Form eines erarbeiteten Business Plans, der die kommenden ein bis fünf Jahre umfasst.



Brigitta Höppner
© Brigitta Höppner



Alena Valerie Rosa
© Foto Daniel Mayer



STIMMEN AUS DEM KURS „REMBRANDT* ALS UNTERNEHMERIN“:

„Die Vision: dass das Format von anderen künstlerischen Studienwerkstätten und Fachbereichen adaptiert wird und Studierende potenziert unternehmenspraktisch auf die berufliche Karriere vorbereitet.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

MÖGLICHMACHER:

Annett Stenzel, Werkstattleitung für Malerei

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Unternehmerisches, strategisches Denken

WORUM GEHT'S:

Hybrides Kursformat mit

- Online-Kolloquien
- analoge Einzelberatungen durch die Malerin und Unternehmerin Brigitta Höppner und
- digitale Impulsvorträge zur inhaltlichen Betrachtung der Kreativwirtschaft mit Fokus auf den Kunstmarkt sowie fachlich-unternehmerische Fragestellungen

Das Wavelab als Innovationszentrum: Kreative Zukunft gemeinsam gestalten

Prof. Maurice Lausberg, Hochschule für Musik und Theater München

- Das Wavelab ist das Gründungs- und Innovationszentrum der Hochschule für Musik und Theater München (HMTM) und hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2020 zu einem lebendigen Zentrum für Cultural Entrepreneurship entwickelt. In Kombination mit dem curricular verankerten Praxismodul „Cultural Entrepreneurship Lab“ und den Angeboten des Career Center hat das Wavelab ein dynamisches und innovationsförderndes Umfeld an der HMTM geschaffen. Darüber hinaus ist es Prof. Maurice Lausberg und seinem Team gelungen, Cultural Entrepreneurship als strategisches Thema an der HMTM zu etablieren.

Seit der Gründung des Instituts für Kulturmanagement und Medien verfolgt Prof. Maurice Lausberg die Vision, Management, Digitalisierung, Entrepreneurship und Forschung in der Kultur- und Kreativwirtschaft unter einem Dach zu vereinen.

Im Jahr 2010 gegründeten Masterstudiengang „Kultur- und Musikmanagement“ erarbeiten Studierende im Rahmen des Lehrangebots „Cultural Entrepreneurship Lab“ neue Geschäftsmodelle für die Kultur- und Kreativbranche. Aus den Abschlussarbeiten des Praxismoduls entstanden Unternehmensgründungen wie die TimeRide GmbH, die virtuelle Zeitreisen anbietet und heute Marktführer im Bereich digitales Edutainment ist. Viele Ideen blieben jedoch nur im Konzeptstadium, da weiterführende Förderstrukturen fehlten. Schnell wurde klar: Es besteht Bedarf an einer spezifischen Gründungsförderung für Cultural Entrepreneurship und einem branchenfokussierten Start-up-Programm.



So kam Institutsleiter Prof. Maurice Lausberg die Idee für ein Gründungszentrum im Kulturbereich, damit derartige Geschäftsideen durch frühphasige Unterstützung ihr volles Potenzial entfalten und den Markteintritt schaffen können. Gemeinsam mit Prof. Dr. Frizz Lauterbach, Jule Schröder und Antonia Wach gründete er 2020 das Wavelab, das sich seitdem zu einem wichtigen Bestandteil der Münchner Gründungsszene entwickelt hat.

Art Innovation Lab
im Wavelab –
Symposium zu
neuen Technologien
in der Kultur
© Dobner Angermann



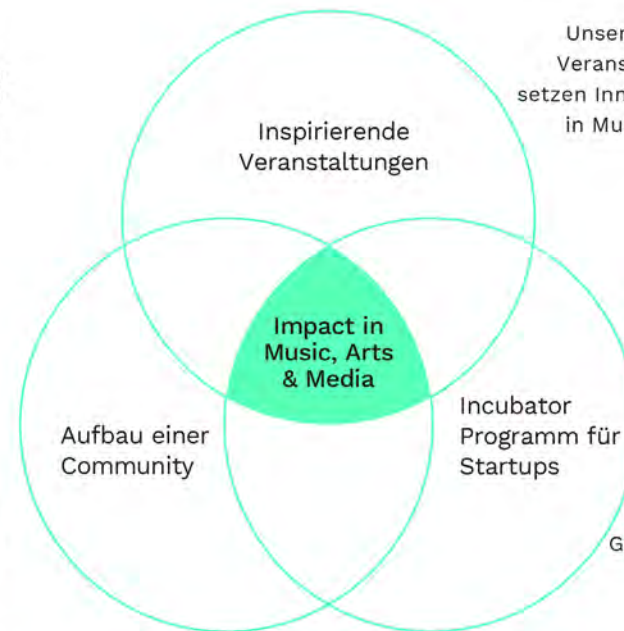
Das Ziel vom Wavelab ist Impact in Music, Arts & Media über drei Output-Felder

BRANCHEN FOKUS ALS USP

Als Innovationslabor und Gründungszentrum ist das Wavelab eine direkte Schnittstelle zwischen jungen Kulturschaffenden und technologischen Innovationen. Thematisch konzentriert es sich nicht nur auf den Bereich Musik, sondern fördert auch Ideen aus den Bereichen Kunst, Film und darstellende Künste.

Aufgrund seiner Verortung an der Kunsthochschule und seiner guten Vernetzung in die Kultur- und Kunstszene, kann das Wavelab direkten Kontakt zu Akteurinnen und Akteuren aus Music, Arts & Media herstellen.

Neben Idea Checks, bei denen das Wavelab mit Tipps und Feedback jungen Gründerinnen und Gründer zur Seite steht, ist das Incubator-Programm das Kernstück des Labs. Das sechsmonatige Programm richtet sich an Gründerinnen und Gründer mit validiertem MVP rund um den Markteintritt. Der Incubator findet überwiegend remote statt. In Videocalls werden Coaching-Sessions mit Expertinnen und Experten und individuell zusammengestellte Workshops durchgeführt, während in drei intensiven Präsenzwochen in München Teamcoachings, Pitchtrainings & -events und Networking-Veranstaltungen stattfinden. In fünf Batches wurden bis heute 17 Culttech-Start-up-Teams gefördert.



Unsere verschiedenen Veranstaltungsformate setzen Innovationsimpulse in Music, Arts & Media

Eine Community mit großer Diversität und gleichzeitig Branchenfokus in Music, Arts & Media

Wir bringen Gründerteams auf das nächste Level

Der USP des Incubators liegt vor allem in der persönlichen Vernetzung mit potenziellen Investorinnen und Investoren und Kundinnen und Kunden aus dem großen branchenspezifischen Netzwerk.

Das Angebot des Wavelab richtet sich nicht nur an Startups sondern an alle, die sich für Technologien und innovative Geschäftsmodelle in Music, Arts & Media interessieren, wie z.B. Künstlerinnen und Künstler, Unternehmerinnen und Unternehmer, Mitarbeitende von Kulturinstitutionen oder tech-affine Privatpersonen.

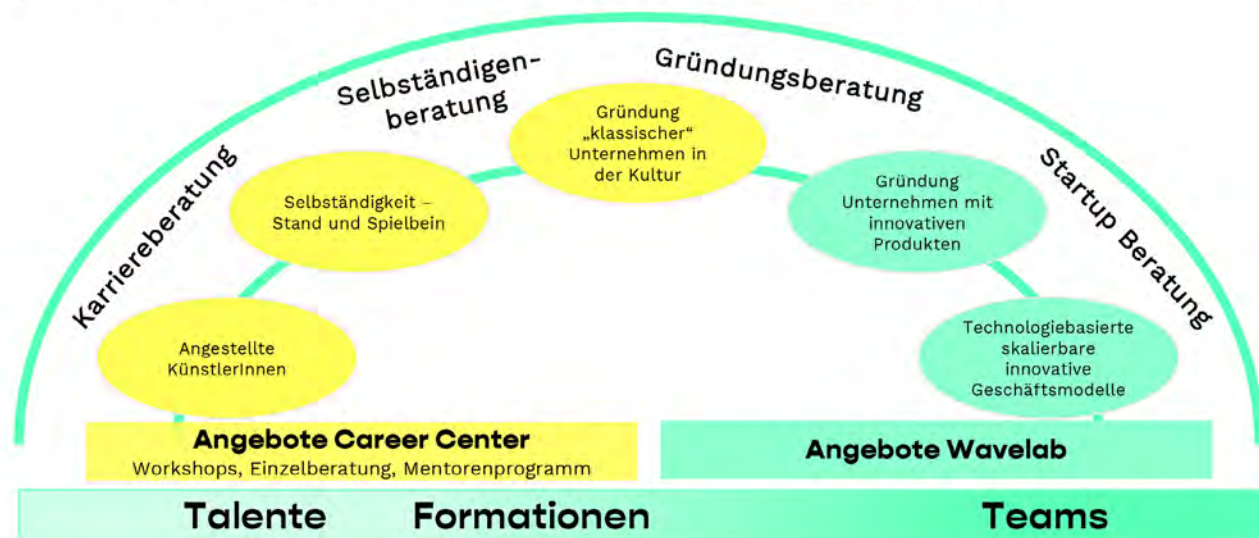
Um technologische Innovation in der Kultur zu diskutieren, bietet das Wavelab unterschiedliche Veranstaltungen an, bei denen „Digitalisierung“ im Kreativsektor wie XR/AR/VR, Metaversewelten oder Data Science für Besucherinnen und Besucher vor Ort erlebbar gemacht werden. Ob spartenfokussierte Workshop-Formate, publikumsoffene „Art&Tech Talks“ oder kuratierte Vernetzungsevents für Start-ups und Kreative mit Technologieexpertinnen und -experten und Digitalisierungsspezialistinnen und -spezialisten – das Wavelab bringt stets ein heterogenes Netzwerk zusammen.

© Wavelab



Gründungskultur und -mindset an der Hochschule für Musik und Theater

Gesamtheitliche Förderung des gesamten Spektrums



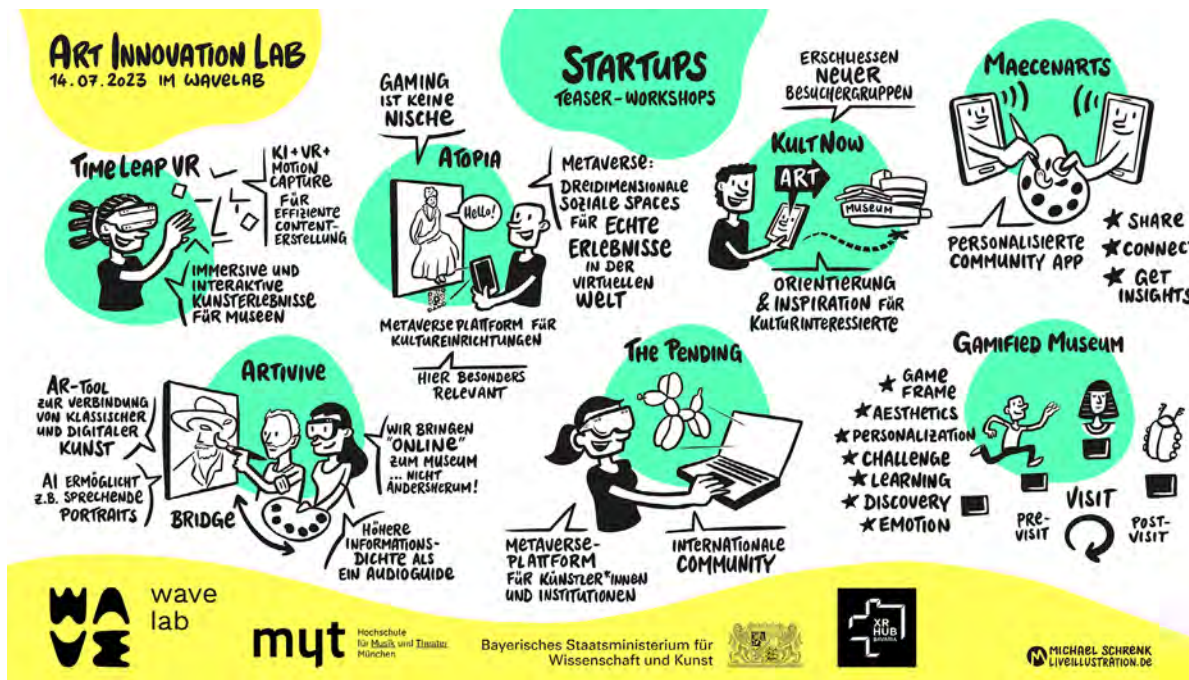
© Wavelab

GANZHEITLICHE GRÜNDUNGSFÖRDERUNG ALS ERFOLGSFAKTOR

Eine wichtige Partnerorganisation des Wavelab ist das Career Center der HMTM, welches Studierende und Alumni auf ihrem Weg in das Berufsleben sowie beim Aufbau von wichtigen unternehmerischen Fähigkeiten für eine erfolgreiche Positionierung auf dem

Musikmarkt berät und begleitet. Gemeinsam mit dem Career Center werden an der HMTM Gründungen in all ihren Ausprägungen unterstützt: Gründungen als Soloselbstständige/ Einzelgründungen, branchentypische Unternehmensgründungen wie z. B. Agenturen, Labels oder Tonstudios sowie skalierbare, technologiebasierte Start-ups. Dieses Angebot ist bislang einzigartig an einer Kunsthochschule in Bayern.

Darüber hinaus bietet das Wavelab niedrigschwellige Formate für die eigenen Lehrenden und Studierenden an. Seit dem Sommersemester 2025 sind die Angebote des Wavelabs auch im Wahlpflichtbereich der HMTM verankert. Ziel der Angebote ist es, für Gründungsthemen zu sensibilisieren, Berufsorientierung zu bieten und neue technologische Möglichkeiten für die künstlerische Arbeit aufzuzeigen.



Start-ups an der Schnittstelle von Music, Arts & Media mit neuen Technologien. © Michael Schrenk

KOOPERATION UND AUSTAUSCH ALS TREIBER FÜR INNOVATION

Zentral für die Arbeit des Wavelab sind Kooperationen mit anderen Hochschulen, gefördert durch das Munich Innovation Ecosystem, Hochsprung oder dem Venture Team Kultur. Mit dem CreatiF Center der Hochschule für Fernsehen und Film München besteht zudem eine enge Kooperation, in der gemeinsame Events wie z. B. das „Film Innovation Lab“ durchgeführt werden.

Inhaltliche Zusammenarbeit mit Unternehmen wie der GEMA oder Thomann Musik sowie mit staatlichen Programmen wie Kultur.Digital.Vermittlung ermöglichen es, Themen direkt aus dem Markt aufzugreifen, Kulturinstitutionen wie -unternehmen einzubinden und so den Wissenstransfer zu fördern.

Seit dem Jahr 2025 ist das Wavelab Verbundpartner im „Gründungs-Hub Oberbayern“, wodurch die interdisziplinäre Vernetzung mit Studierenden wirtschaftlicher oder technischer Studiengänge vereinfacht wird.



Field Trip der Studierenden zum Goethe Institut
© Viktor Schacherl



Wave Innovation Days – Ideathon zu digitalen Konzertformaten © Dobner Angermann

Wavelab Team an der Hochschule für Musik und Theater
© Josephine Wach



ZUKUNFT DER KREATIVWIRTSCHAFT

Das Wavelab bringt als Plattform unternehmerische Talente, starke Netzwerke mit neuen Technologien zusammen. Für die Gestaltung der Zukunft der Kultur- und Kreativwirtschaft braucht es engagierte Macherinnen und Macher und innovative Unternehmungen!

-
-
-
-

MARCUS BLUME:

„Kreativität trifft Unternehmergeist – und das mit voller Energie! Die Hochschule für Musik und Theater München macht vor, wie Innovation in der Kultur- und Kreativwirtschaft gelingt.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule für Musik und Theater München

MÖGLICHMACHER:

Prof. Maurice Lausberg

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Etablierung des Wavelab als Gründungs- und Innovationszentrum für Cultural Entrepreneurship an der HMTM

WORUM GEHT'S:

- Aufbau eines dynamischen, innovationsfördernden Ökosystems für Cultural Entrepreneurship
- Verankerung des Themas „Cultural Entrepreneurship“ als strategische Säule der HMTM
- Entwicklung und Umsetzung des Incubator-Programms zur gezielten Förderung von Start-ups in Music, Arts & Media
- Interdisziplinäre Vernetzung mit Hochschulen, Unternehmen und Kulturinstitutionen
- Gestaltung innovativer Veranstaltungsformate zu Digitalisierung und technologischen Entwicklungen in der Kultur- und Kreativwirtschaft

VentureLab der TH-AB: Ein starkes Ökosystem für die Gründenden von morgen

Prof. Dr. Boris Bauke, TH Aschaffenburg

- • Seit 2020 unterstützt das VentureLab der TH Aschaffenburg mit einem systematischen Maßnahmenpaket Studierende, Alumni und Hochschulangehörige bei der Unternehmensgründung. Vor Projektstart gab es kaum Unterstützung für Gründungsinteressierte – heute ist das Thema fest in der Hochschule verankert.
- •

Durch gezielte Sensibilisierung – u. a. in der Erstsemesterbegrüßung, Pitch-Wettbewerben, Start-up-Events und Lehrkooperationen – ist das VentureLab inzwischen 96 % der Studierenden bekannt. Die Qualifizierung erfolgt über Entrepreneurship-Workshops, Prototyping-Programme und eine internationale Summer School.

Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal: Die TH Aschaffenburg ist die einzige Hochschule in Bayern, an der Studierende ein Gründungssemester als Alternative zum Praxissemester wählen können. In der Beratung setzt das VentureLab auf ein Key-Account-Prinzip mit individueller Betreuung, einem Mentorenpool sowie finanzieller Förderung.

Mit knapp 50 Gründungsveranstaltungen pro Semester, mehr als 20 engagierten Professorinnen und Professoren und über 10% der Studierenden in der Beratung zeigt sich der Erfolg: Die Gründungsbereitschaft steigt, das Ökosystem wächst und Unternehmertum hat einen festen Platz an der TH-AB.

Dabei verfolgt das VentureLab stets das Motto: „Accelerate your Idea.“



© TH Aschaffenburg



© TH Aschaffenburg



© TH Aschaffenburg



STIMMEN AUS DEM VENTURELAB:

„[Ich habe im VentureLab] mehr über Facebook-Ads gelernt als in meinem Marketing-Praktikum. Wirklich Klasse!“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule: TH Aschaffenburg | VentureLab

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Boris Bauke

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Kostenfreie Beratung und Unterstützung bei Gründungsvorhaben für Studierende, Alumni und Hochschulangehörige

WORUM GEHT'S:

- Individuelle Gründungsberatung & Unterstützung – kostenfrei und praxisnah
- Fördermittel & Finanzierung – Hilfe bei Anträgen und Finanzierungsmöglichkeiten
- Entrepreneurship im Studium – ECTS-Punkte durch Wahlfächer, Gründungssemester, Bachelorarbeit oder der Founders School by ZENTRIA
- Events & Weiterbildung – Networking-Events, kostenlose Workshops & Austausch mit Experten
- Maker Space & Mentoring – vollständige Entwicklung von Prototypen & Zugang zu einem starken Gründer-Netzwerk

Gamechanger für Gründung und Transfer: Die Universität Bayreuth setzt neue Maßstäbe

Dr. Petra Beermann, Institut für Entrepreneurship & Innovation (IEI) der Uni Bayreuth

- Die Universität Bayreuth stärkt mit einer innovativen Transferarchitektur und dem Institut für Entrepreneurship & Innovation die Zusammenarbeit zwischen Studierenden, Forschenden und Unternehmen. Ziel ist eine nachhaltige Innovationskultur, die Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft eng miteinander vernetzt und dadurch langfristig innovative Entwicklungen fördert.

Drei zentrale Lab-Strukturen bilden das Herzstück der Initiative:

1. Open Innovation Lab – die zentrale Anlaufstelle für technologieoffene Kooperationen, die Partnerinnen und Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammenbringt.
2. Universitäre Labs – die Spitzenforschung mit Unternehmertum verbinden und Forschungsergebnisse gezielt in Gründungen überführen.
3. Betriebliche Labs – regionale Unternehmen werden frühzeitig in Innovationsprozesse eingebunden, um praxisnahe Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln.

Die Initiative zeigt bereits messbare Erfolge: Die Gründungszahlen sind um 20% gestiegen, über 20 Innovationsprojekte wurden mit Unternehmen realisiert, und allein das Game Innovation Lab hat 24 Gründungen begleitet. Die Nachfrage nach den Programmen wächst stetig, was den Bedarf an praxisnahen, interdisziplinären Innovationsräumen bestätigt.

Für die kommenden Jahre sind ambitionierte Meilensteine gesetzt: der gezielte Ausbau der Lab-Strukturen, die Entwicklung eines digitalen Zwillings des Innovationsökosystems und die Fertigstellung eines zentralen Institutsgebäudes bis 2027.

Mit ihrer interdisziplinären Vernetzung, starken Praxispartnerinnen und -partnern und anwendungsorientierten Projekten setzt die Universität Bayreuth neue Maßstäbe in der Innovationsförderung und schafft damit eine zukunftsfähige Brücke zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.



<https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=8qfi4jttPLk>



<https://www.uni-bayreuth.de/transfer-innovation>

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Universität Bayreuth

MÖGLICHMACHER:

Dr. Petra Beermann

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Open Innovation Lab

WORUM GEHT'S:

- Anlaufstelle für Studierende, Forschende, Unternehmen und Gesellschaft
- Stakeholderübergreifende Zusammenarbeit an innovativen und technologieorientierten Ideen
- Einzigartige Lab-Struktur aus zentraler Anlaufstelle, universitären Labs und betrieblichen Labs

STIMMEN AUS DEM OPEN INNOVATION LAB:

„Das OIL ist der Ort, an dem Ideen zu Innovationen werden. DER Treffpunkt für regionale Zukunftsmacherinnen und -macher.“

Gemeinsam.Durchstarten - Deine Heldenreise im THWS-Gründungsökosystem!

Prof. Dr.-Ing. Volker Bräutigam et al., Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt

- Das THWS-Gründungsökosystem, mit Standorten in der ganzen Region, begleitet Hochschulangehörige mit einem internationalen & nachhaltigen Ansatz von der Ideation bis zum Start-up. Mit 170 Hochschulkooperationen weltweit und über 60% internationalen Studierenden in Schweinfurt bietet es ein einzigartiges Umfeld für interkulturelle Gründerteams.

ANGEBOT & FORMATE

- Innovative Ideen fördern und begleiten – gründungsrelevante Kompetenzen bei Hochschulangehörigen ausbauen – Finanzierung, Mentoring (u. a. Exist Women), Netzwerkzugang.
- Brückenstudium „Zukunftsideen und Projektumsetzung“ und Zertifikatsstudium „ZENTRIA (Entrepreneurship into Action)“.
- Umfangreiches Workshop-Programm rund um die Themen Innovationsmanagement und Prototyping.
- Start-up-Lab Werk:Raum: Voll ausgestatteter Makerspace mit verschiedenen Kreativräumen und Laboren für den Prototypenbau.
- Campus Start-up Night: Einzigartiges Start-up-Event, 16-Stunden-Ideenmarathon über die gesamte Nacht hinweg.
- SDG Start-up Challenge: Nachhaltigkeits-Planspiel zur Entwicklung innovativer Gründungsideen basierend auf den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen.

Campus Start-up Night © Tobias Hestner



- Innolab Wettbewerb: Kooperation mit Welthungerhilfe für globale Lösungen. 1. Platz mit Nilbye-Projekt.
- Innovative Lehr- und Lernformate im Bereich Impact Entrepreneurship und soziale Innovationen (z. B. Verbindung von Medien, Digital Business, Soziale Arbeit und Nachhaltigkeit in fakultätsübergreifenden und internationalen Lehrveranstaltungen).

Campus Angewandte Forschung: <https://www.thws.de/forschung/caf-campus-angewandte-forschung/gruendung/>

Gründen in Mainfranken: <https://gim-bayern.de/>

Werk:Raum Homepage: werkraum.idee.thws.de

Video Gemeinsam.Durchstarten: <https://www.youtube.com/watch?v=BHRxDsBBdbk>

ERFOLGE & MEILENSTEINE

- 40 % der Studiengänge mit Gründungslehre.
- Hunderte Ausgründungen.
- Rund 30.000 Besucher im Start-up-Lab Werk:Raum seit 2022.
- Über 100 Workshops & 25 Kickstart-Förderungen.
- Mehr als 1.000 m² Innovationsfläche an mehreren Standorten.
- FLIGHT Accelerator der Startbahn27 und ZENTRIA.Hub als Entrepreneurship-Zentrum.



Collage Start-up Lab Werk:Raum © erstellt von Katharina Pfeuffer



Start-up Slam Event
© THWS

VISION & ZUKUNFT

THWS baut das Gründungs- & Innovationscampus weiter aus, schafft neue Professuren & Zertifikatsstudiengänge und setzt auf eine starke regionale & internationale Vernetzung. So entsteht ein nachhaltiges Start-up-Ökosystem für Mainfranken und darüber hinaus.

Gemeinsam.Durchstarten – deine Gründungsreise an der THWS!

-
-
-
-

PROF. DR.-ING. VOLKER BRÄUTIGAM:

„Die THWS bietet als MöglichMacher einen holistischen Ansatz in der Gründungsunterstützung. Besonders ist, dass es uns gelingt, Menschen ob national oder international, aller Fakultäten, Standorte, Studiengänge miteinander zu verbinden.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr.-Ing. Volker Bräutigam et al.

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

„Gemeinsam.Durchstarten – Deine Heldenreise im THWS-Gründungsökosystem“

WORUM GEHT'S:

- Ganzheitliches Gründungsökosystem mit internationalem & nachhaltigem Ansatz
- Förderung gründungsrelevanter Kompetenzen durch Workshops, Mentoring & Netzwerke (u.a. Exist Women)
- Innovative Lehrformate wie das Brückenstudium „Zukunfts-ideen und Projektumsetzung“ & Zertifikatsstudium „ZENTRIA“
- Makerspace Werk:Raum, Campus Start-up Night, SDG Start-up Challenge und Kooperationen mit NGOs

Next Level Lehre: Warum der Social X-Factor Schule machen sollte

Prof. Dr. Peter Dürr, Johanna Kobilke, Prof. Dr. Wolfgang Gehra, Hochschule München

- Seit 15 Jahren begeistert das fakultätsübergreifende Blockseminar „Social X-Factor“ (SXF) an der Hochschule München weit über 100 Studierende pro Jahr für unternehmerische und nachhaltige Lösungen zu gesellschaftlichen Herausforderungen. In interdisziplinären Teams entwickeln sie kreative Konzepte, die echten Wandel bewirken können.

Im Sommersemester 2024 stand das Thema „Demokratie in der technologisierten Gesellschaft“ im Fokus. Die Studierenden analysierten Problemfelder, führten Recherchen durch und entwickelten innovative Prototypen, die sie bei einem großen öffentlichen Messeevent präsentierten. Begleitet wurden sie von Lehrenden aus zuletzt acht Fakultäten sowie Coaches des Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE). Das preisgekrönte Format fördert interdisziplinäre Zusammenarbeit, unternehmerisches Denken und Gründungsaktivitäten. Der Möglich-Macher Award soll die Skalierung unterstützen, mehr externe Unterstützer einbinden und mit einem Prototyping-Budget die Umsetzung der Ideen erleichtern. So können innovative Lösungsansätze bereits in der Projektwoche getestet und verfeinert werden. Die Erfolge der Teilnehmenden, die oft mit dem Strascheg Award ausgezeichnet werden oder eigene Gründungen starten, belegen die nachhaltige Wirkung des SXF.

Bildbeispiel SXF Prototype
© HS München



Weiterführender Link: <https://www.sce.de/news-details/social-x-factor-2024-demokratie-in-einer-technologisierten-gesellschaft.html>



https://drive.google.com/fi-le/d/1QqYo26l17oqmytCS5lmGYD1Q_y1PiXuN/view



STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule München

MÖGLICHMACHER:

Social-X-Factor Team: Prof. Dr. Peter Dürr,
Prof. Dr. Wolfgang Gehra, Johanna Kobilke u. a.

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Gesellschaftliche Verantwortung und Interdisziplinarität
in der Entrepreneurship-Lehre

WORUM GEHT'S:

- Bootcamp für unternehmerische Lösungen gesellschaftlicher Herausforderungen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit: > 100 Studierende und Lehrende, > 8 Fakultäten, > 20 EShip-Teams
- Legendäres Messeevent mit überregionaler Ausstrahlung
- Zahlreiche Prämierungen und Follow-Up-Gründungen

STIMMEN AUS DER NEXT LEVEL LEHRE:

„Es zwingt einen mal raus aus der eigenen Bubble!“

„Ich bin echt stolz auf unser Projekt.“

*„Ich würde es auf jeden Fall weiter empfehlen,
da es eine coole Chance ist, neue Sachen zu lernen.“*

Innovation statt Stillstand: Wie die THD Gründungen aus der Forschung fördert

Prof. Dr. Veronika Fetzter, Technische Hochschule Deggendorf

- Die stagnierende Anzahl von Ausgründungen aus Forschungseinrichtungen gefährdet die Innovationskraft Deutschlands. Die Technische Hochschule Deggendorf (THD) will mit der „Technology Transfer Class“ gezielt gegensteuern. Dieses Programm richtet sich an gründungsinteressierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und bereitet sie auf weiterführende Förderprogramme wie den EXIST-Forschungstransfer oder die Validierungsförderung vor.

Kernbestandteile des Programms sind die standort- und disziplinübergreifende Vernetzung, die Vermittlung betriebswirtschaftlicher Grundlagen, ein rechtssicherer IP-Transfer und der frühzeitige Austausch mit Unternehmen. Ziel ist es, Forschende bei der Entwicklung marktfähiger Geschäftsmodelle zu unterstützen und sie in das regionale Innovationsökosystem einzubinden.

Die „Technology Transfer Class“ beginnt im Sommersemester 2025 und umfasst Sprints zu unternehmerischem Denken, Marktanalyse, Geschäftsmodellentwicklung und Wettbewerbspositionierung. Forschende erhalten Zugang zu potenziellen Kunden und profitieren von Mentoring durch Expertinnen aus Wissenschaft und Wirtschaft. Durch dieses Programm erwartet die THD eine höhere Anzahl an Forschung-Spinoffs, verstärkte Bewerbungen für Förderprogramme sowie eine gesteigerte Beteiligung an internationalen Skalierungsinitiativen. Langfristig trägt die Maßnahme zur Attraktivität der Hochschule und zur Stärkung der regionalen Innovationslandschaft bei. Perspektivisch könnte das Konzept auf weitere Hochschulen ausgeweitet werden.



v.l.n.r.: Christian Schopf, Prof. Dr. Veronika Fetzter, Alfons Weinzierl und Prof. Dr. Markus Ortmann
© Prof. Dr. Thomas Meenken, THD

-
-

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Technische Hochschule Deggendorf

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Veronika Fetzter

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Mehr Ausgründungen aus der Forschung, stärkere Vernetzung, schnellere und gründungsfreundliche Transfers

WORUM GEHT'S:

- Unterstützung forschungsbasierter Ausgründungen
- Standortübergreifende Vernetzung von gründungsinteressierten Forschenden
- Stärkung des Transfers aus der Wissenschaft in die Wirtschaft und Gesellschaft
- Begleitung vom Forschungsergebnis bis zum marktfähigen Produkt

STIMMEN AUS DER TECHNOLOGY TRANSFER CLASS:

„Forschungsbasierte Ausgründungen sind der Schlüssel zu einer zukunftsfähigen Wirtschaft.“

BioMedLab: Das Erfolgsmodell für interdisziplinäre MedTech-Gründungen

Prof. Dr. Christian Hanshans, Hochschule München

- Das 2019 gegründete BioMedLab ist ein interdisziplinäres Forschungs- und Ausbildungszentrum, das Studierende, Gründungswillige und junge Unternehmer im Bereich Medizin und Medizintechnik vernetzt. Es bietet eine praxisnahe Infrastruktur mit spezialisierten Laboren, technischer Ausstattung, Mentoring und Industriekooperationen, um innovative Forschungsideen in den Markt zu überführen.

Mit Formaten wie „RealProjects“ arbeiten interdisziplinäre Teams an realen Herausforderungen, um unternehmerisches Denken und kreative Lösungen zu fördern. Start-ups wie Noxxon, Art-Glove und Puray sind hier entstanden und haben renommierte Förderungen und Investitionen erhalten. Die enge Zusammenarbeit mit dem Strascheg Center for Entrepreneurship ermöglicht Studierenden, ihre Projekte weiterzuentwickeln und gezielt zu skalieren. Internationale Kooperationen, etwa im DAAD Agora-Projekt, stärken den Wissensaustausch mit globalen Innovationszentren wie dem Silicon Valley. Durch die Einbindung von Industriepartnerinnen und -partnern wie Siemens Healthineers, Fresenius und regionalen Organisationen bietet BioMedLab praxisnahe Einblicke und wertvolle Karrierenetzwerke. Die steigende Zahl erfolgreicher Gründungen und Rekordanmeldungen bestätigen den Erfolg des Programms und seine Bedeutung für das MedTech-Ökosystem.

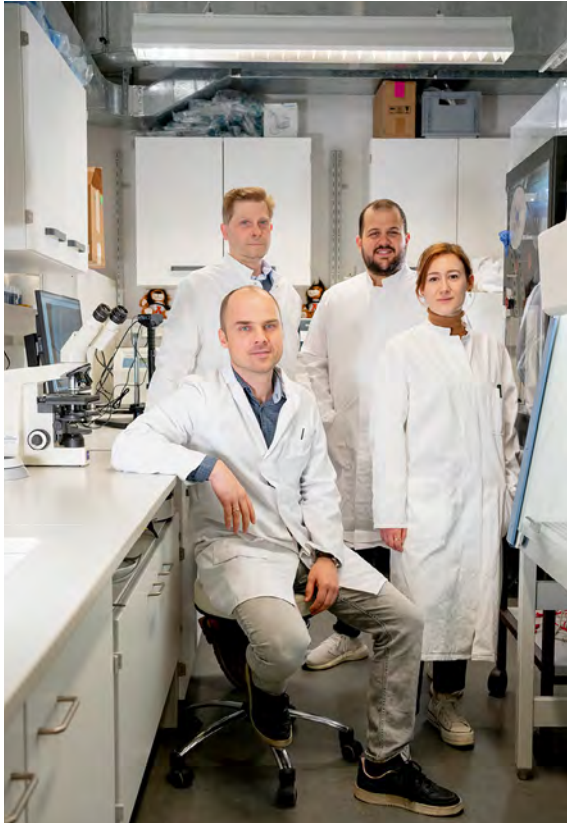


Martin Duffner und Eduardo Romero Borrero führen Intensitätsmessungen an einem Puray-Prototyp durch.
© Hochschule München Hochschulkommunikation

Ein Art-Glove-Demonstrator mit Steuereinheit beim Usability Test an einer Patientin mit rheumatoider Arthritis.

© Philippe Vayda





Das Puray-Team, bestehend aus Prof. Christian Hanshans (hinten links), Eduardo Romero Borrero (hinten rechts), Martin Duffner (vorne links) und Christina Scherzer (vorne rechts).

© Hochschule München
Hochschulkommunikation

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule München

MÖGLICHMACHER:

BioMedLab unter Prof. Dr. Christian Hanshans

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Ein interdisziplinäres Netzwerk für MedTech-Gründungen

WORUM GEHT'S:

- Vernetzung von jungen Unternehmern, Industriepartnern – im Bereich Medizin und Medizintechnik
- Praxisnahe Infrastruktur mit spezialisierten Laboren, technischer Ausstattung und Mentoring
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit durch Formate wie „RealProjects“ zur Entwicklung innovativer Lösungen
- Erfolgreiche Start-up-Gründungen wie Noxxon, Art-Glove und Puray mit renommierten Förderungen

STIMMEN AUS DEM BIOMEDLAB:

„Gründen im MedTech-Bereich ist alles andere als einfach – insbesondere in einem hochregulierten und kostenintensiven Umfeld. Für uns war das [BioMedLab] der perfekte Nährboden, um unsere Idee in ein funktionierendes MedTech-Produkt zu verwandeln.“

-
-
-
-

Lean Start-up trifft Impact: Wie der Honours Degree in Entrepreneurship Studierende auf dem Weg zu Unternehmerinnen und Unternehmern begleitet

Prof. Dr. Carolin Häussler, Universität Passau

- Der „Honours Degree in Entrepreneurship“ (HD) der Universität Passau bietet seit 2018 Studierenden aller Fachrichtungen die Möglichkeit, ihre Geschäftsideen über einen Zeitraum von neun Monaten zu entwickeln und umzusetzen. Das englischsprachige Programm richtet sich an Bachelor-, Master- und Promotionsstudierende und folgt den Prinzipien der „Lean Start-up Methode“: Bauen – Messen – Lernen.

PROGRAMMSTRUKTUR

- Focus Days: Auftakt- und Auswahlevent zur Vorstellung des Programms und ersten Ideenentwicklung.
- Workshops & Seminare: Alle 6-8 Wochen zu Themen wie „Customer & Market“, „Value Proposition“, „Sustainable Business Models“ und „Intercultural Sensitivity & Marketing“.
- Coaching & Mentoring: Begleitende Beratung durch Dozierende, Praktiker und die Gründerberatung der Universität Passau.
- Check-Point: Zwischenevaluation mit Feedback von Expertinnen und Experten.
- Semesterferien: Vertiefung der Ideen und Erstellung eines Geschäftsberichts.
- Abschluss-Pitch: Präsentation der Geschäftsideen vor einer externen Jury.

© Universität Passau



ENTWICKLUNG & ERFOLGE

Seit 2018 wurde das Programm von digitalen Geschäftsmodellen auf „impact-based“ Unternehmertum (soziale, ökologische und interkulturelle Aspekte) erweitert. Die Einbindung von Praxispartnern wie den Wirtschaftsjuniorinnen Passau, dem AlumniClub und dem Gründerzentrum Digitalisierung Niederbayern stärkt das Netzwerk. Die Anrechenbarkeit von bis zu 10 ECTS in verschiedenen Studiengängen ist seit dem Wintersemester 2024/25 möglich.

Bisher haben rund 149 Studierende in 48 Teams teilgenommen. Einige erfolgreiche Gründungen aus dem HD sind „Luvia“, „Lesson Organizer“ und „Reviving Rugs“, die nationale und internationale Wettbewerbe gewonnen haben. Das Programm bietet umfassende Unterstützung durch Coaching, Mentoring und Zugang zu Fördermitteln. Die Kooperation mit der Lehrredaktion „publish“ ermöglicht den Teilnehmenden zudem eine professionelle PR- und Markenstrategie.

Mit seiner interdisziplinären und praxisnahen Ausrichtung bereitet der HD Studierende optimal auf Unternehmensgründungen sowie innovative Karrierewege in Wirtschaft und Gesellschaft vor.

Link zur Website: <https://www.uni-passau.de/gruendungsunterstuetzung/programme/the-honours-degree-in-entrepreneurship>

- •
- •

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Universität Passau

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Carolin Häussler

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Honours Degree in Entrepreneurship

WORUM GEHT'S:

- Projektbasiertes Lehrkonzept, das den Prinzipien der Lean Start-up Methode folgt
- Interdisziplinäre Dozierenden-Teams leiten Studierende in den Grundlagen der einzelnen Module an
- Vertiefende Coaching-Sessions, um dem heterogenen Wissensstand der Studierenden gerecht zu werden
- Coaching auf Basis des aktuellen Forschungsstandes sowie globaler Trends

STIMMEN AUS DEM HONOURS DEGREE:

„Unternehmer sind die treibende Kraft hinter dem Wirtschaftswachstum, aber Unternehmertum geht noch weiter. Es hat die Kraft, Gemeinschaften lebendiger, inklusiver und sicherer zu machen.“

Wie der Social Innovation Campus Studierende für Social Entrepreneurship begeistert und nun den klassischen Wohlfahrtssektor erreichen will

Prof. Dr. Lisa von der Heydte, Katholische Stiftungshochschule München

- Ziel des Social Innovation Campus ist es Studierende aus gründungsfernen sozialwissenschaftlichen und pflegebezogenen Studiengängen für soziales Unternehmertum und soziale Innovationen zu begeistern. Im klassischen Sozialsektor, dem 2030 größten Arbeitnehmersektor Deutschlands, können so unternehmerische Methoden und innovative Herangehensweisen als Ergänzungen zu klassischen Sozialstrukturen verankert werden.

ZENTRALE SCHWERPUNKTE

- Bewusstseinsbildung: Studierende der Sozialen Arbeit, des Pflegemanagements und der Kindheitspädagogik werden für Social Entrepreneurship begeistert.
- Kompetenzaufbau: Durch Vorlesungsbesuche von Sozialunternehmern, Kreativ-Workshops, Wettbewerbe und Social Media-Kampagnen werden unternehmerische Fähigkeiten praxisnah vermittelt.
- Netzwerkbildung: Der SIC verbindet Studierende mit Organisationen des Sozialsektors, um gemeinsam Innovationen zu entwickeln und erproben.



© Lisa von der Heydte

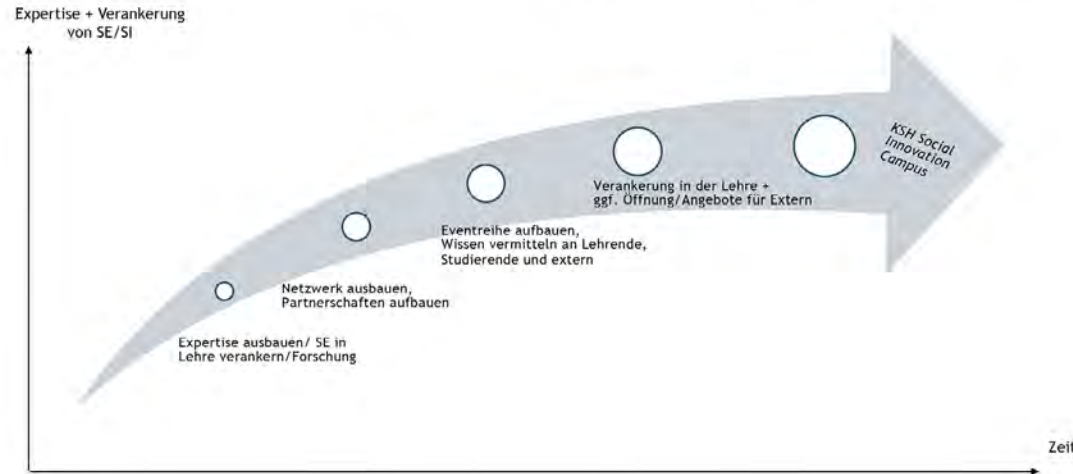
ERREICHTE MEILENSTEINE

- Integration der Themen Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen in neun Studienmodule.
- Entwicklung von 52 Gründungsideen in Zusammenarbeit mit Praxispartnern wie Caritas, DRK und Ärzte ohne Grenzen.
- Positive Resonanz der Studierenden, deren Einstellung zur Gründung sich durch das Programm messbar gewandelt hat.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

- Schulungsangebote für externe Organisationen zur Förderung von Social Entrepreneurship (derzeit in Umsetzung: Social Innovation Campus-Events)
- Entwicklung eines Praktikumssemesters in Sozialunternehmen für Studierende gründungsferner, jedoch für die Zukunft der Sozialwirtschaft wegweisenden Studiengänge
- Skalierbarkeit des Konzepts auf weitere Hochschulen durch modulare und flexible Strukturen.

Aufbau des SIC 2022-2024



© Lisa von der Heydte

Der Social Innovation Campus ist ein einzigartiges Modell für die Verbindung von Wissenschaft, Praxis und Unternehmertum im Sozialektor. Unterstützt durch die Hochschulleitung und eingebettet in ein starkes Netzwerk, bietet er enormes Potenzial für nachhaltige gesellschaftliche Veränderungen.

STIMMEN AUS DEM SOCIAL INNOVATION CAMPUS:

„In den Veranstaltungen des Social Innovation Campus lernen wir Zukunftskompetenzen und sozialinnovative Methoden für den klassischen sozialen Sektor kennen – eine völlig neue Lernerfahrung auf allen Ebenen.“

- •
- •

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Katholische Stiftungshochschule München

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Lisa von der Heydte

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Social Innovation Campus

WORUM GEHT'S:

- Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung von Studierenden aus gründungsfernen Studiengängen des sozialen Sektors
- Fokus auf Soziales Unternehmertum und soziale Innovationen
- Verankerung der Themen Social Entrepreneurship und Soziale Innovationen in der Lehre
- Schulungsangebote für externe Organisationen des Sozialektors zum Thema Entrepreneurship

Funkenwerk – Gründergeist zum Anfassen an der TH Augsburg

Verena Hörmann, Technische Hochschule Augsburg

- Das Funkenwerk der Technischen Hochschule Augsburg (THA) ist ein hochschulweit sowie regional sichtbarer Innovationsmotor, der Gründergeist und Innovationsfreude beispielhaft fördert. Es inspiriert, qualifiziert und unterstützt Gründungsinteressierte u. a. mit außergewöhnlichen, reichweitenstarken Formaten.

Ein Highlight: „THA_impact – Wir machen den Unterschied“ im Rahmen der Future Week Augsburg – mit Gala, Rauminstallation mit KI-Elementen, Afterworkstudy-Party, Kreativmarkt und Netzwerken mit dem gesamten Hochschulgremium. Vorgestellt wurden das neue interdisziplinäre Innovationsseminar für Studierende aller 7 Fakultäten sowie 14 Forschungsprojekte und Start-ups. Solche kreativen Formate mit starker medialer Präsenz machen den Gründergeist sichtbar und erlebbar – und zwar weit über den Campus hinaus.

Weitere Fokusthemen sind:

- Hochschulweite strategische Verankerung von Innovationskompetenzen
- Gründungssensibilisierung & –unterstützung: Lehre, Inkubator, Coaching
- Brücke zwischen Wissenschaft & Wirtschaft: Forschung, Transfer, Netzwerke

ERFOLGE & ZUKUNFT

- Rauminstallation mit Hochschulinnovationsprojekten auf dem gemeinnützigen Jugend- & Popkulturfestival Modular (über 33.000 Besucherinnen und Besucher)
- Wiederholte Top-Platzierungen im Gründungsradar des Stifterverbands für exzellente Gründungsförderung
- Ziel: Funkenwerk als Taktgeber & Zukunftsgestalter für das Innovationsökosystem Bayerisch-Schwaben



https://m.youtube.com/watch?v=0FpauKft_Kw

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Technische Hochschule Augsburg

MÖGLICHMACHER:

Verena Hörmann

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

THA_impact – Wir machen den Unterschied

WORUM GEHT'S:

- Gründergeist und versteckte Innovationspotenziale greifbar und sichtbar machen mittels außergewöhnlicher Formate
- Innovationskompetenzen fördern und hochschulweit strategisch verankern
- Ziel: Funkenwerk als Taktgeber & Zukunftsgestalter für das Innovationsökosystem Bayerisch-Schwaben

STIMMEN AUS DEM FUNKENWERK:

„Unser Motto: Spinnen erlaubt – mit wissenschaftlichem Fundament!“

Entrepreneurship an der THI – Nachhaltig & Interdisziplinär

Prof. Dr. Michael Jünger, Technische Hochschule Ingolstadt

- Die Technische Hochschule Ingolstadt (THI) integriert unternehmerisches Denken systematisch in alle Bachelor-Studiengänge. Das Entrepreneurship-Zertifikatsstudium ist seit 2018 fester Bestandteil der Ausbildung – mit bereits über 3.400 vergebenen Zertifikaten.

STRUKTUR & FÖRDERUNG

Das Center of Entrepreneurship (CoE) stärkt die Gründungskultur durch:

- Events & Wettbewerbe: TH-Idea, Start-up-Night, Gründerpreis Ingolstadt.
- Unterstützungsprogramme: TH-INspire & TH-INception fördern das regionale Gründungsökosystem.
- Kooperationen: Zusammenarbeit mit brigk, brigkAIR & regionalen Kooperationspartner für ein umfassendes Gründer-Ökosystem.

ERFOLGE & MEILENSTEINE

- Durch curriculare Integration bereits ca. 9.500 Studierende seit 2018 in Kursen mit Entrepreneurship-Bezug.
- 93 innovative Ideen beim TH-Idea-Wettbewerb 2023, bis zu 13 Gründungen jährlich.
- EXIST-Women-Programm zur gezielten Förderung von Gründerinnen seit 2023.
- THI-Kick-Starter unterstützt Prototypenentwicklung.

ZUKUNFT & VISION

Die THI fördert weiter aktiv technologische Gründungen und unternehmerisches Denken. Sie stärkt Selbstständigkeit als Karriereweg und unterstützt nachhaltige Gründungen. Sie positioniert sich als zentrale Netzwerkpartnerin im regionalen Gründungsökosystem.

STIMMEN AUS DEM CENTER OF ENTREPRENEURSHIP:

„Wir tragen unternehmerisches Denken in alle Fachrichtungen und fördern nachhaltige Gründungen. Unser Ziel: Studierende motivieren, eigene Ideen umzusetzen.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Technische Hochschule Ingolstadt

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Michael Jünger,
Prof. Dr. Christian Stummeyer

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Entrepreneurship an der THI – Nachhaltig & Interdisziplinär

WORUM GEHT'S:

- Systematische Integration von Entrepreneurship in alle Bachelor-Studiengänge
- Über 3.400 vergebene Zertifikate im Entrepreneurship-Zertifikatsstudium seit 2018
- Förderung von Gründungskultur durch Events, Wettbewerbe und Unterstützungsprogramme
- Kooperationen mit regionalen Partnern wie brigk und brigkAIR zur Stärkung des Gründungsökosystems

Gründen mit Sinn: Wie Studierende Impact in Wirtschaft und Gesellschaft schaffen

Prof. Dr. Bettina Maisch, Strasczeg Center for Entrepreneurship und Hochschule München; Prof. Dr. Verena Kaiser, Hochschule München

- Im interdisziplinären und internationalen Real Project Seminar „Sustainability in Food & Wellbeing“ lernen Studierende, wie unternehmerisches Denken mit gesellschaftlichem Impact zusammengedacht werden kann. Das Seminar ist Teil des Real Project-Formats – einer praxisnahen Entrepreneurship-Lehrreihe des Strasczeg Center for Entrepreneurship (SCE) und der Hochschule München (HM). Es verbindet klassische Gründungsmethoden mit einem Fokus auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit und zeigt: Gründungen müssen nicht nur profitorientiert sein – sie können auch einen Beitrag zu einer verantwortungsvollen Zukunft leisten.

Ursprünglich als Online-Kurs während der COVID-19-Pandemie gestartet, entwickelte sich das Format über ein internationales COIL-Modell mit Partnerhochschulen aus Südafrika, Nepal und Polen zu einem interaktiven Präsenzseminar. Methoden wie Flipped Classroom, Lean Start-up und Design Thinking fördern kreatives, praxisnahes Lernen. Studierende bearbeiten reale Herausforderungen aus den Bereichen Food & Agriculture in Kooperation mit Start-ups, landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen.

Viele Teilnehmende berichten von einem Aha-Erlebnis: „This knowledge has empowered me to consider entrepreneurial ventures with a focus on sustainable practices.“ Andere planen konkrete Vorhaben wie eine App für nachhaltige Essenslieferung.



© Hochschule München

Die hohe internationale und interdisziplinäre Beteiligung, gepaart mit einem starken Fokus auf Teamdynamik und kollaboratives Arbeiten, macht das Seminar besonders. Präsentationen bei ECIE, G-Forum und Smart Cities in Smart Regions sowie die Einbindung in die EU-weite Start for Future Cooperative tragen zur stetigen Weiterentwicklung bei.

- •
- •



© Hochschule München

**STIMMEN AUS DEM ENTREPRENEURSHIP-SEMINAR:
REAL PROJECT SUSTAINABILITY IN FOOD & WELLBEING**

„This course has empowered me to consider entrepreneurial ventures with a focus on sustainable practices, fostering innovation that addresses pressing environmental and social issues like, for example, the electricity problem the people in South Africa encountered.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule München, Strasczeg
Center for Entrepreneurship

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Bettina Maisch,
Prof. Dr. Verena Kaiser

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Anregung zur Gründung eines
Impact Start-ups

WORUM GEHT'S:

- Interdisziplinärer und internationaler Entrepreneurship Kurs
- Real Projects aus dem Bereich Food & Agriculture
- Inspirierende Impulsvorträge von Gründern aus dem Bereich Food
- Studierende sehen ökonomischen und sozialen/ökologischen Erfolg als gleichwertig an

Pitch, Preis, Perspektive: Wie die IDEACHALLENGE Start-ups stärkt

Prof. Dr. Stephanie Kapitza, Technische Hochschule Rosenheim

- Die IDEACHALLENGE des Gründungszentrums ROCKET der TH Rosenheim fördert innovative Geschäftsideen und stärkt die Gründungskultur. Mit 6.000 € Preisgeld in sechs Kategorien bietet der Ideenwettbewerb nicht nur praktische Unterstützung für Studierende.

ABLAUF DER CHALLENGE

1. Bewerbungsphase: Sechs Monate Ausschreibung für innovative Ideen.
2. Workshops & Pitch-Training: Expertinnen und Experten bereiten die Teilnehmenden vor.
3. Pitch-Event: Präsentation vor einer Jury.
4. Preisverleihung & Netzwerkveranstaltung: Auszeichnung in sechs Kategorien.
5. Mentoring-Programm: Individuelle Betreuung durch erfahrene Mentorinnen und Mentoren.



Pitchevent der IDEACHALLENGE mit anschließender Jurysitzung, zu sehen sind alle Teilnehmenden, das ROCKET-Team und die Jurymitglieder. © TH Rosenheim

ERFOLGE & PERSPEKTIVEN

- Über 20 Einreichungen pro Jahr aus verschiedenen Fachbereichen.
- Hohe mediale Reichweite in Presse & Social Media.
- Starkes Netzwerk mit Partnern wie Sparkasse, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Burghausen, QAware & Twip Impact Ventures, Rotary Club Rosenheim sowie dem Rosenheimer Gründungs-Ökosystem.
- Zukunftspläne: Internationale Kooperationen, digitale Angebote & neue Kategorien.

Die IDEACHALLENGE ist eine erfolgreiche Plattform zur Förderung unternehmerischer Ideen mit langfristiger Perspektive.

Technische
Hochschule
Rosenheim



ROCKET

Gewinner und Gewinnerinnen
der IDEAchallenge 2024,
mit ROCKET-Team und
Jurymitgliedern bzw.
Preisstiftern.
© TH Rosenheim



Impression während
der Preisverleihung.
© TH Rosenheim



www.th-rosenheim.de/rocket



<https://www.th-rosenheim.de/forschung-innovation/entrepreneurship/ideachallenge>



STIMMEN AUS DER IDEACHALLENGE:

„Einfach mal machen, könnte ja gut werden.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Technische Hochschule Rosenheim

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Stephanie Kapitza

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

IDEAchallenge

WORUM GEHT'S:

- Ideenwettbewerb für innovative und neue (Geschäfts-)Ideen aus allen Bereichen
- Teams und Einzelpersonen können ihre Ideen einreichen; egal wie weit diese bereits ausgearbeitet ist
- Pitch-Event mit Jury aus dem regionalen Gründungs-Ökosystem
- Preisverleihung und Preisgeld von insgesamt 6.000 €

Von der Hochschule in die Zukunft: Mentoring für starke Karrieren

Sandra Kloiber, Hochschule für Musik Würzburg

- Die Hochschule für Musik Würzburg startete im Januar 2025 das Fokus-Mentoring, die dritte Stufe ihres Mentoring-Programms für weibliche Lehrbeauftragte. Es setzt neue Maßstäbe in der Digitalisierung und unterstützt gezielt Karrieren.

PROGRAMMSTRUKTUR:

1. Basis-Mentoring (seit 2023):
 - Für Studentinnen, Fokus auf Karriereplanung
 - Inhalte: Workshops zu Existenzsicherung, mentaler Gesundheit, Work-Life-Balance
2. Mentoring-Plus (ab 2025 geplant):
 - Für Studentinnen & weibliche Lehrbeauftragte
 - Tandem-Mentoring mit professioneller Begleitung
 - Laufzeit: 1 Jahr
3. Fokus-Mentoring:
 - Für weibliche Lehrbeauftragte, Laufzeit: 10 Monate
 - Inhalte:
 - Onlinekurse zu Kommunikation, Zeitmanagement & Verhandlungsstrategien
 - Reflexionsfragen per Impulse-mails, Netzwerken und Coaching-Support via Community-App
 - Drei Workshops zu kollegialer Beratung und Feedback in künstlerischen Prozessen und Mentoring

Das Fokus-Mentoring kombiniert Online- und Offlineformate für flexible, praxisnahe Karriereförderung und ist hochschulübergreifend geöffnet. Langfristig ist die Integration in den Career Service geplant.

INNOVATIONEN:

- Flexible Selbstlernformate, digitale Umsetzung
- Bedarfsorientierte Inhalte, entwickelt durch Einzelinterviews
- Umweltfreundlich: digitale Workshops ohne Reisen

PROJEKTPARTNER:

Hochschule für Musik Würzburg & externe Partnerinnen und Partner: econoyou ug (Karriereberatung) & Alexandra Busch (Hochschulconsulting)

Die Hochschule für Musik Würzburg etabliert sich damit als Vorreiterin in der digitalen Mentoring-Landschaft. Eine englischsprachige, barrierefreie Version ist angedacht.



<https://my.econoyou.de/downloads/fokus-mentoring-program-hfm-wuerzburg-2025/>

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule für Musik Würzburg

MÖGLICHMACHER:

Sandra Kloiber

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Fokus Mentoring-Programm

WORUM GEHT'S:

- Unterstützt weibliche Lehrbeauftragte auf ihrem Karriereweg
- Proaktive Karriereplanung für Studentinnen durch digitale und Präsenzworkshops
- Onlinekurse, Gruppenworkshops und Community-App für die Teilnehmerinnen
- Kooperationen mit dem regionalen Gründerinnen-Ökosystem

STIMMEN AUS DEM FOKUS-MENTORING:

„Unsere Vision ist eine europaweite Vernetzung, die Merkmale wie Herkunft oder Geschlecht überwindet.“

Musik für die Kleinsten: Ein Projekt verbindet Hochschule, Stadt und Kitas

Prof. Rainer Kotzian, Hochschule für Musik Nürnberg

- • Das Projekt „Wachsen mit Musik“ fördert seit 2008 frühkindliche musikalische Bildung in Nürnberger Kindergärten durch eine enge Zusammenarbeit der Hochschule für Musik Nürnberg mit Stiftern und der Stadt.

Eine zentrale Komponente sind interaktive Kinderkonzerte, bei denen jährlich rund 40 Veranstaltungen verschiedene Musikstile erlebbar machen. Ergänzt wird dies durch Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte in Elementarem Musizieren sowie die Bereitstellung hochwertiger Instrumente für Einrichtungen. Studierende profitieren von der Entwicklung und Umsetzung eigener Konzertprogramme, der Mitwirkung in Fortbildungen und der Möglichkeit, sich mit eigenen Ensembles beruflich zu etablieren. Das Projekt trägt somit nicht nur zur musikalischen Bildung von Kindern bei, sondern stärkt auch die Selbstständigkeit und das unternehmerische Denken Studierender.

Die Umsetzung erfolgt durch eine enge Koordination zwischen Hochschule, Stadt und Stiftern, regelmäßige Qualitätskontrollen sowie ein nachhaltiges Netzwerk zwischen beteiligten Akteuren. Seit dem Projektstart wurden über 10.000 Kinder erreicht, jährlich bis zu 20 Einrichtungen beteiligt und neue Studierenden-Ensembles gegründet. Die Hochschule profitiert von regionaler Vernetzung und der Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit innerhalb der Musikpädagogik.



Seit Projektbeginn über 20 Ensemblegründungen von Studierenden der Hochschule für Musik Nürnberg.

© HfM Nürnberg, Sören Balendat



Jährlich 40 interaktive
Kinderkonzerte.

© HfM Nürnberg, Sören Balendat

Langfristig bietet das Projekt großes Entwicklungspotenzial: Es kann auf weitere Hochschulen und Regionen übertragen sowie um neue Zielgruppen wie Schulen erweitert werden. Durch die Verbindung von Wissenschaft, Wirtschaft und Bildung stärkt „Wachsen mit Musik“ kulturelle Teilhabe, pädagogische Kompetenzen und die berufliche Perspektive von Musikstudierenden.

SUMMIT

- Über 10.000 erreichte Kinder seit 2008
- Jährlich bis zu 20 beteiligte Einrichtungen
- Regelmäßige Gründung neuer Studierenden-Ensembles
- Modellprojekt mit Skalierungspotenzial für andere Hochschulen und Regionen

-
-
-
-

STIMMEN AUS DEM PROJEKT WACHSEN MIT MUSIK:

„Wachsen mit Musik“ ist ein einzigartiges Modell zur Integration von Musik als wesentlichem Bestandteil in der kindlichen Bildung und Entwicklung.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule für Musik Nürnberg

MÖGLICHMACHER:

Prof. Rainer Kotzian

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Musikalische Bildung für Kinder und praxisnahe Gründungsförderung für Studierende

WORUM GEHT'S:

- Interaktive Kinderkonzerte zur frühkindlichen musikalischen Bildung
- Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte in Elementarem Musizieren
- Ausstattung von Kindergärten mit hochwertigen Instrumenten
- Berufliche Perspektiven für Studierende durch die Entwicklung eigener Konzertprogramme und Ensemblegründungen
- Stärkung der regionalen Vernetzung und nachhaltige Zusammenarbeit mit Stadt, Stiftern und Bildungseinrichtungen

Gründungskompetenzen für alle: GRIPS fördert unternehmerisches Denken in der Lehre

Dr. Anette Kremer, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

- Die Förderinitiative GRIPS – Gründung und Innovation praxisnah im Studium an der Universität Bamberg unterstützt hauptamtliche Lehrende dabei, in ihren Lehrveranstaltungen Gründungskompetenzen zu vermitteln. Initiiert durch das Büro für Innovation und Gründung (BIG) im Rahmen der EXIST-Förderung, ermöglicht GRIPS Lehrenden aller Fakultäten, curriculare Formate zu Entrepreneurial Thinking, Innovationsentwicklung und beruflicher Selbstständigkeit zu entwickeln – ganz in individueller Abstimmung mit der jeweiligen Fachkultur und fachinternen Qualifikationszielen.

Die Förderung umfasst eine Lehrdeputatsreduktion, finanzielle Mittel, individuelle Beratung und kostenfreie Workshops zum Wissensaufbau. Zudem erhalten Lehrende Zugang zu einem regionalen Gründungsnetzwerk sowie Räumlichkeiten für kreatives Arbeiten. Seit 2021 wurden 20 neue Lehrformate in 13 Fächern geschaffen, wodurch das Angebot zur Existenzgründung und Innovationsentwicklung an der Universität Bamberg erheblich gewachsen ist.

GRIPS setzt ein niederschwelliges, nachhaltiges Förderkonzept um, das Gründung als Karriereoption sichtbar macht – insbesondere in Fachbereichen, in denen unternehmerisches Denken bisher wenig verankert ist. Das Programm wird aktuell auf Lehramtsstudiengänge ausgeweitet und soll künftig interdisziplinär ausgebaut werden. Das Konzept ist skalierbar und auch für andere Hochschulen übertragbar.





Die Möglichmacher: das BIG-Team mit Dr. Anette Kremer (2.v.re).
© Quelle: BIG



STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

MÖGLICHMACHER:

Dr. Anette Kremer und das Team des Büros für Innovation und Gründung (BIG)

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Hochschulweiter Ausbau gründungsbezogener Lehrveranstaltungen in der curricularen Lehre, vor allem in den Geistes-, Kultur- und Humanwissenschaften

WORUM GEHT'S:

- Förderprogramm GRIPS für Dozierende aller Fächer, die ihr Lehrportfolio um Kurse zum Entrepreneurship erweitern wollen
- Unterstützung der Formatentwicklung u. a. durch Lehrdeputatsreduktion und finanzielle Mittel
- Zugänge zu Entrepreneurial Mindset und Know-how in Einklang mit den Fachkulturen und fachinternen Qualifikationszielen

STIMMEN AUS DER FÖRDERINITIATIVE GRIPS:

*„Gründen ist die beste Ausbildung der Welt.
Wir zeigen den Studierenden, warum!“*

Smart, digital, unternehmerisch: Lernformate an der HS Kempten

Prof. Dr. Sandra Niedermeier, Hochschule Kempten

- **An der Hochschule Kempten werden vom Institut für digitale Transformation in Arbeit, Bildung und Gesellschaft (IDT) nicht nur ganze Online-Kurse, sondern auch kompakte Selbstlerneinheiten von 45 Minuten im Rahmen der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) entwickelt.**

Diese SMART Einheiten der HS Kempten fokussieren sich beispielsweise auf Future Skills, Digitalisierung, New Work und Entrepreneurship und können im vhb Repository (<https://smart.vhb.org/edu-sharing/components/login>) abgerufen werden. In den letzten vhb-Förderungen wurden u. a. Inhalte zu Effectuation und Entrepreneurship-Persönlichkeit integriert, um gezielt Offenheit für Innovation zu fördern. Die Einheiten können hochschulübergreifend in Entrepreneurship Seminaren oder anderen Kursen genutzt werden. Studierende lernen praxisnah, unternehmerisch zu denken und zu handeln. Die Umsetzung solcher Einheiten umfasst die Konzeption und Produktion interaktiver Inhalte. Studierende bearbeiten interaktive Aufgaben wie SWOT-Analysen, Business Model Canvas oder Pitches mit gezieltem Anwendungsbezug. SMART-Einheiten werden in Moodle via Edu Sharing eingebunden, um Studierende flexibel zu unterstützen.

Neben kleineren Lerneinheiten werden auch offene Online Kurse über die vhb ermöglicht, die nicht nur Studierende sondern eine breitere Zielgruppe anspricht. Der Open-vhb-Kurs „EmpowHER Mind: Empowerment to create a strong entrepreneurial mindset“ hat beispielsweise zum Ziel, Unternehmerinnen in allen Phasen des Gründungsprozesses zu unterstützen. Basierend auf den Erkenntnissen der Psychologie, Ökonomie und Genderforschung vermittelt der Kurs wissenschaftlich fundierte Methoden und Techniken für Unternehmerinnen und ist über eine eigene Online plattform zugänglich (<https://open.vhb.org/kursliste>). Die zugrunde liegende Lehr/Lernphilosophie dieser Angebote basiert auf einem konstruktivistischen Ansatz und problemorientiertem Lernen.

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule Kempten

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Sandra Niedermeier

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Online-Lernen mit SMART-Einheiten

WORUM GEHT'S:

- Online Lehre UND unternehmerisches Denken stärken
- Ein Mindest für eine digitalisierte Welt entwickeln
- Lernen in kleinen Häppchen bis hin zu großen Angeboten

STIMMEN AUS DEM IDT:

„Online Lernen – gezielt, anwendungsbezogen und in deinem Tempo.“

Innovativ, interdisziplinär, international: Die GESS als Sprungbrett für Social Entrepreneurship

Kristina Notz, Hochschule München

- **Global Entrepreneurship Summer School:
Innovation für eine bessere Welt**

Die Global Entrepreneurship Summer School (GESS) ist ein einzigartiges, hochschulübergreifendes Bildungsprogramm mit internationaler Strahlkraft. Es richtet sich an Studierende aus aller Welt, die sich mit unternehmerischen Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen engagieren. In interdisziplinären Teams entwickeln die Teilnehmenden nachhaltige Geschäftsmodelle und präsentieren diese vor einem breiten Publikum.

Seit 2015 wird das Programm nicht nur in München, sondern auch in Mexiko, China und Südafrika umgesetzt. Mit mittlerweile 1.025 Alumni aus 60 Ländern und Tausenden indirekt erreichten Menschen ist die GESS zu einem Katalysator für Social Entrepreneurship geworden. Ihr innovatives Konzept kombiniert Methoden wie Systems Thinking und Design Thinking mit interaktiven Sessions und der Einbindung lokaler Expertinnen und Experten.

Die GESS hebt sich durch hohe Interdisziplinarität, Vielfalt und praxisorientierte Lernformate ab. Ein besonderes Merkmal ist der Massive Open Online Course (SEA:MOOC), der eine optimale Vorbereitung ermöglicht. Durch starke



Abschlusspräsentation einer im Rahmen der GESS entwickelten Idee.

© Patrick Mayr



Das Publikum bei der Abschlussveranstaltung der GESS.
© Patrick Mayr

Kooperationen mit Hochschulen und Unternehmen, wie bisher unter anderem mit Steelcase, SAP und der Stadt München sowie lokale Ökosysteme, wird das Programm kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Wirkung der GESS zeigt sich in einer steigenden Gründungsaktivität unter den Alumni sowie in der aktiven Verbreitung unternehmerischer Denkweisen. Dank fortlaufender Innovationen bleibt die GESS am Puls der Zeit und inspiriert junge Menschen weltweit, als Gestaltende einer besseren Zukunft aktiv zu werden.



Teilnehmende der GESS. © Patrick Mayr



<https://seakademie.org/en/offering/seagess/>



STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule München

MÖGLICHMACHER:

Kristina Notz, Social Entrepreneurship Akademie

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Global Entrepreneurship Summer School (GESS)

WORUM GEHT'S:

- hochschulübergreifendes Bildungsprogramm aus München für internationale Studierende
- Entwicklung nachhaltiger und innovativer Geschäftsmodelle in interdisziplinären Teams im Laufe einer Woche
- Umsetzung in Kooperation mit Partneruniversitäten in Mexiko, China und Südafrika
- das Programm erreichte und begeisterte bisher über tausend junge Menschen aus 60 Ländern

STIMMEN AUS DER GESS:

„Drive Change Through a Global Community“

Nachhaltige Innovationen gestalten: Praxisnahes Lernen mit Unternehmergeist

Prof. Dr. Sabrina Schork, TH Aschaffenburg

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Praxisbezug stehen im Mittelpunkt meiner Lehrveranstaltung „Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle für digitale Innovationen“. Studierende erwerben unternehmerische Fähigkeiten, entwickeln digitale Lösungen und setzen sich mit Zukunftsthemen auseinander.

ICE LAB & VENTURE LAB

Ein zentrales Element ist das ICE Lab, in dem Teams Geschäftsideen zu globalen Nachhaltigkeitszielen erarbeiten. Vier Studierende konnten ihre Projekte bereits im Venture Lab weiterverfolgen.

INNOVATIVE LEHRMETHODEN

- Praxisbezug durch Wirtschaftsexperten & reale Marktdaten.
- Einsatz generativer KI-Tools & New Work Methoden wie Liberating Structures.
- Kollaboratives Arbeiten auf Augenhöhe mit Fokus auf individuellen Stärken.

ERFOLGE & ZUKUNFT

- 25 Studierende belegten das Wahlpflichtfach, drei planten danach eine Gründung.
- Steigende Nachfrage bestätigt das Konzept.
- Kooperation mit Unternehmen & Investorinnen und Investoren stärkt das Innovationsökosystem.
- Übertragbarkeit auf andere Hochschulen möglich.

Diese praxisnahe Lehre fördert unternehmerisches Denken und schafft nachhaltige Innovationsimpulse.

STIMMEN AUS DEM ICE LAB:

„Ko-Kreation und demokratische Zusammenarbeit stehen im Mittelpunkt der innovativen Lehrveranstaltung. Studierende entwickeln digitale Lösungen für Sustainable Development Goals.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

TH Aschaffenburg

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Sabrina Schork

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Freiwilliges Wahlfach

WORUM GEHT'S:

- Praxisbezug durch Wirtschaftsexperten & reale Marktdaten.
- Einsatz generativer KI-Tools & New Work Methoden wie Liberating Structures.
- Kollaboratives Arbeiten auf Augenhöhe mit Fokus auf individuelle Stärken.
- Kooperation mit Unternehmen & Investorinnen und Investoren stärkt das Innovationsökosystem.

CDTM – Die Talentschmiede für Innovation und Unternehmertum

M.Sc. Samuel Valenzuela, Ludwig-Maximilians-Universität München und Technische Universität München

- Das Center for Digital Technology and Management (CDTM) ist eine gemeinsame Einrichtung der LMU München und der TUM. Mit dem interdisziplinären „Technology Management“ Programm werden ambitionierte Studierende mit unternehmerischer Mentalität zur Umsetzung innovativer Projekte ausgebildet.

PRAXISORIENTIERUNG UND INNOVATION

Das CDTM kooperiert mit Unternehmen aus der Industrie, dem Mittelstand und Start-ups. Studierende aller Fachrichtungen ab dem dritten Semester durchlaufen den gesamten Innovationszyklus von Trendanalyse über Produktentwicklung bis Strategieberatung. Seit 2023 werden unter „Powered by CDTM“ außerdem Kurse zu sozialer Innovation, Forschungstransfer und ethischem bzw. systemischem Intrapreneurship angeboten.



Inspire & Dine
Event des CDTM.
© CDTM

VERNETZUNG UND ERFOLG

CDTM bietet Zugang zum bayerischen Entrepreneurship-Ökosystem, Start-up-Touren und Kooperationen, z. B. mit Meta. Seit der Gründung haben über 1.200 Alumni mehr als 260 Start-ups mit 6,6 Milliarden Euro Kapital aufgebaut und 7.000 Arbeitsplätze geschaffen. 36 % gründen innerhalb von fünf Jahren nach Studienbeginn, nach zehn Jahren über 50 %.

INTERNATIONALE PERSPEKTIVE UND NACHHALTIGKEIT

CDTM kooperiert mit Hochschulen weltweit und entwickelt sein Curriculum stetig weiter. Durch „Powered by CDTM“ werden Lehrinhalte flexibel angepasst und Hochschulpartnerschaften ausgebaut. Die Innovationskraft und das Engagement der Alumni sichern die nachhaltige Relevanz des Programms.

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Ludwig-Maximilians-Universität München und Technische Universität München – Center for Digital Technology and Management

MÖGLICHMACHER:

M.Sc. Samuel Valenzuela

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Vernetzung, Ausbildung und Befähigung der Innovatorinnen und Innovatoren von morgen

WORUM GEHT'S:

- Praxisorientierte Ausbildung mit Innovationsfokus
- Vernetzung mit Industrie, Start-ups und globalen Partnern
- Zahlreiche Gründungen durch ein starkes Alumni-Netzwerk
- Internationale Kooperationen und nachhaltige Entwicklung

STIMMEN AUS DEM CDTM:

„Das CDTM bietet ein einzigartiges Netzwerk, das inspiriert und verbindet.“

Gründungsteams psychologisch stärken: The Gottman Initiative bringt neue Impulse für Start-ups Teams

Dr. Theresa Treffers, Christian Wimmer, Jennifer Ettner, Nathalie Schenk, Felix Kuhn, Prof. Dr. Isabell Welpel,
Technische Universität München

- Die Gottman Initiative (www.the-gottman-initiative.com) liefert wertvolle Einblicke in die Dynamik und Erfolgsfaktoren von Start-up-Teams, begleitet Startup Teams über 2 Jahre und fördert den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Ursprünglich an der TUM entstanden, trägt sie aktiv zur Entwicklung des bayerischen Entrepreneurship-Ökosystems bei.

KERNBEREICHE DER INITIATIVE SIND:

1. Entrepreneurship Guide: Übersicht über bestehende Angebote, perspektivisch ausgedehnt auf weitere deutsche Hochschulen.
2. 2-jähriges Programm für Co-Founder: Programm für frühe Gründerteams mit individuellem Feedback zur Persönlichkeit und Zugang zum TUM Ecosystem.

EIN INNOVATIVER ANSATZ

Die Initiative überträgt Erkenntnisse der Eheforschung auf Gründungsteams, um deren Stabilität zu verstehen und verbessern zu können. Studien aus der Eheforschung zeigen, dass Scheidungen mit 90% Genauigkeit vorhergesagt werden können. Die Gottman-Initiative wendet diese Methoden an und möchte diese Ergebnisse für die Gründer-ehe untersuchen. Erste Erfolge sind vielversprechend.



<https://www.linkedin.com/company/the-gottman-initiative/>

KOOPERATION MIT DER PRAXIS

Die Initiative ist an der TUM School of Management angesiedelt und kooperiert mit Industriepartnerschaften wie Tiburon, dem HTGF sowie der WHU und NYU. Die Nachfrage und nationale Anerkennung wachsen: 1.000+ Zugriffe auf den Entrepreneurship Guide, steigende Teilnehmendenzahlen und Pilotprojekte über Bayern hinaus.

SPANNENDE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Geplant sind eine internationale Expansion und eine steigende Sichtbarkeit im bayerischen Ökosystem. The Gottman Initiative setzt neue Maßstäbe und stärkt das deutsche Entrepreneurship-Netzwerk nachhaltig.

STIMMEN AUS THE GOTTMAN INITIATIVE:

„Die kurzfristige Wirkung ist beeindruckend – die langfristige Wirkung aktuell nur erahnbar. Die Möglichkeiten der Initiative sind immens.“

Felix Kuhn

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Technische Universität München

MÖGLICHMACHER:

Dr. Theresa Treffers,
Christian Wimmer, Jennifer Ettner,
Nathalie Schenk, Felix Kuhn,
Prof. Dr. Isabell Welpel

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

The Gottman Initiative

WORUM GEHT'S:

- Die Gottman Initiative fokussiert sich auf Startup Teams in der Frühphase in München und im gesamten Bundesland
- TUM Entrepreneurship Guide für einen gesamtheitlichen Überblick über Angebote der TUM
- Einzigartiger Ansatz: Die Gottman Initiative wendet Erkenntnisse aus der Eheforschung auf Gründungsteams an

Von Pixeln zu Projekten: Game-Produktion mit Unternehmergeist

Prof. Dr. Antje Wild, Prof. Guido Kühn, Prof. Michael Hebel, Hochschule Neu-Ulm

- Der Studiengang Game Produktion und Management an der HNU bereitet Studierende auf die Gründung eigener Spiele-Start-ups vor. In interdisziplinären Kursen (Game Design, Technik, Kunst, Unternehmertum, Projektmanagement) entwickeln sie jedes Semester eigene Spiele – mit Fokus auf Unterhaltung und gesellschaftlichen Mehrwert (z. B. MINT-Förderung, Berufsorientierung).

PRAXISORIENTIERTES LERNEN

- Game Studio Labor: Kontinuierliche Betreuung und Feedback.
- games.kickstart Messe: Präsentation der Projekte vor der Hochschul-Community.
- Founders Space: Unterstützung erfolgreicher Teams bei der Gründung.

INTERDISZIPLINÄRE LEHRE & KOOPERATIONEN

- Fünf Professoren aus verschiedenen Fachbereichen begleiten die Studierenden.
- Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Praxispartnern
- Erfolgreiche Projekte: „Nexus“ (Deutscher Multimedia-Preis 2023, MINT-Förderung) und „Trubel in Tierstadt“ (Berufsorientierungsspiel für Schüler).

ERFOLGE & ZUKUNFT

- Steigende Studierendenzahlen & positive Resonanz.
- „Preis für digitale Lehre 2022“.
- Ziel: Aufbau einer regionalen Games-Szene.
- Modell übertragbar auf andere Studiengänge (z. B. Design & Kommunikation).

Der Studiengang kombiniert Lehre, Praxis & Gründungsförderung – eine optimale Basis für eine Karriere in der Games-Branche oder als Unternehmerin oder Unternehmer.

STIMMEN AUS DER GAME-PRODUKTION:

„Game-Studios bieten großes ungenutztes Potenzial für Unternehmensgründungen – das wollen wir nutzen.“

STECKBRIEF

HOCHSCHULE:

Hochschule Neu-Ulm

MÖGLICHMACHER:

Prof. Dr. Antje Wild
Prof. Guido Kühn
Prof. Michael Hebel

WAS WURDE ERMÖGLICHT?

Etablierung einer Gründungskultur im Studiengang Game Production & Management

WORUM GEHT'S:

- Integrierte Vorlesungen – Game Design, Art, Programmierung und Projektmanagement
- Präsentation im Rahmen der Games.Kickstart Messe
- Studierende werden zu eigenen Gründungen motiviert und in enger Zusammenarbeit mit dem Founders Space betreut.

„Social Innovation Campus“ und Soziale Innovationen an der KSH

Prof. Dr. Lisa von der Heydte, Katholische Stiftungshochschule München

- • *“The roots of social work are in innovative and entrepreneurial thinking”*

Nandan et al. 2019

Ziel des Workshops war es, anhand der Entstehungsgeschichte des Social Innovation Campus (SIC) an der KSH München, Best Practices für andere Organisationen aufzuzeigen und Erfahrungen zu teilen. Teilnehmende des Workshops waren Vertreterinnen und Vertreter aus Lehre, Politik und dem Entrepreneurship-Ökosystem.

Die Nachfrage nach sozialen Hilfeleistungen steigt, während die finanziellen Mittel voraussichtlich nicht gleichermaßen wachsen. Es braucht innovative Lösungen, um Herausforderungen wie Pflagenotstand oder Defizite im Bildungssystem zu bewältigen. Social Entrepreneurship (SE) bietet dabei unternehmerische Lösungsansätze mit Fokus auf das Gemeinwohl (vgl. Gehra 2023). SE ist keine Alternative zur Sozialstaatlichkeit, sondern eine ergänzende Entlastung für den Sozialsektor.

Die KSH hat als sozial geprägte Hochschule eine ideale Ausgangslage, um sich im Bereich Social Innovation (SI) und SE zu positionieren. Der Social Innovation Campus ermöglicht es Studierenden, mit Sozialunternehmerinnen und Sozialunternehmer zu lernen, sich zu vernetzen und praxisnahe Einblicke zu gewinnen.

MöglichMacher-Workshop mit Prof. Dr. Lisa von der Heydte zum Thema Entrepreneurship in gründungsfernen Studiengängen.

© Katholische Stiftungshochschule München



Als Hochschule für angewandte Wissenschaften versteht sich die KSH als Innovationsmotor. Sie erprobt ein Curriculum zu SE und SI, integriert es weiter in die Lehre und schult Dozierende. Die „Nationale Strategie für Soziale Innovationen“ der Bundesregierung sowie das Bayerische Hochschulinnovationsgesetz bestärken diesen Weg.

Der Social Innovation Campus bietet vielfältige Möglichkeiten: Vorlesungen mit Social Entrepreneurs, ein Inno-Atelier-Café zur Vernetzung, Social Media-Portraits von Sozialunternehmerinnen und Sozialunternehmer, thematische Blocktage und Design Sprints. Diese Formate sensibilisieren Studierende für die Kraft Sozialer Innovationen.

Befragungen zeigen, dass Studierende ihr Studium im SAGE-Bereich aus dem Wunsch heraus wählen, zu helfen und etwas zu bewirken. Sie wünschen sich analytische Kompetenzen (vgl. ACF 2023; Yeratziotis et al. 2019), um Chancen zu identifizieren und Lösungsstrategien umzusetzen. Unternehmertum wird oft als unsichere Zukunftsoption wahrgenommen, doch das Interesse an sozialem Innovieren ist vorhanden. Studierende fordern zudem Informationen über innovationsunterstützende Anlaufstellen und zeigen eine hohe Sensibilität für normative Aspekte im Arbeitskontext.

Interviews mit Lehrenden verdeutlichen die Notwendigkeit praxisnaher Beispiele und einer klaren Begriffseinordnung. Lehrenden-Fortbildungen und ein modularer Lehr-Foliensatz wurden entwickelt, um SI/SE-Inhalte verstärkt in die Lehre zu integrieren.

Der Austausch mit Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis bleibt essenziell. Nach dem Auftakt der Speedboat-Reihe im Juni 2023 diskutierte das Online-Panel „Back to the roots? Was ist dran am Hype um Soziale Innovationen?“ im Mai 2024 über Innovationen im Sozialektor und Unterstützungsstrukturen für SE. Hochschulinterne und externe Veranstaltungen, z. B. mit DRK, Maltesern oder der SZ, thematisierten die Rolle der Hochschulen im SI-Ökosystem. Lisa von der Heydte sprach darüber u. a. bei KSH-Alumnitreffen und Praxisanleitungstagen. Zudem engagiert sie sich in Netzwerken wie „Plattform für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen“ (BMWK), „FutureSEE“ (SI-Lehre) und „SEND e. V.“. Die Website social-innovation-campus.de schafft Sichtbarkeit für die Aktivitäten der KSH.

Soziale Herausforderungen zu lösen erfordert Begeisterung, Experimentierfreude und die richtigen Werkzeuge. Social Entrepreneurship Education stärkt die Selbstwirksamkeit von Studierenden und fördert „future skills“ (vgl. Ehlers 2020: 46).

Literatur

Aurora Competence Framework (ACF) (2023): SEISMIC Learning Outcomes, SEISMIC Survey, 2023.

Ehlers, U.-D. (2020): Future Skills. Lernen der Zukunft - Hochschule der Zukunft. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-29297-3>

Gehra, W. (2023): Social Entrepreneurship. Nomos, Baden-Baden.

Nandan, M./Singh, A./Mandayam, G. (2019): Social Value Creation and Social Innovation by Human Service Professionals: Evidence from Missouri, USA. <https://doi.org/10.3390/admsci9040086>

Yeratziotis, A./Aadland, T./Brandshaug, S.W./Mettouris, C./Vanezi, E./Papadopoulos, G.A. (2022): Design of a Social Innovation Competence Framework to Educate Entrepreneurs in Developing on the International Stage. In: Păunescu, C., Lepik, K.L., Spencer, N. (eds) Social Innovation in Higher Education. Innovation, Technology, and Knowledge Management. Springer, Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-030-84044-0_5

SOCIAL ENTREPRENEURSHIP IN GRÜNDUNGSFERNEN Studiengängen

SOCIAL ENTREPRENEURSHIP IST DEFINIERT ALS UNTERNEHMERISCHE SELBSTSTÄNDIGKEIT MIT DEM ZIEL ÖKOLOGISCHE ODER SOZIALE PROBLEME MIT ÖKONOMISCHEN METHODEN ZU BEWÄLTIGEN.

Bei Studiengängen im Sozialen Bereich gibt es eine hohe Abbruchquote bei Entrepreneurship-Angeboten. Das Feedback ist oft: „das ist mir zu betriebswirtschaftlich, ich will Leuten helfen und nicht der nächste Elon Musk werden“. Vokabular und Begriffe wie Pitch, Network, Canvas ständig zu benutzen schreckt viele Studierende dieser Bereiche eher ab.

prof. LISA von der HEYDTE

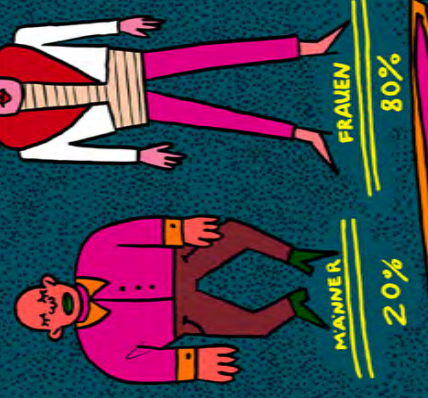
TIPP haben!!!

- Weiteblick vermitteln oder schaffen
- Gegen Einwurf der Ressourcenknappheit: Creativity beats Resources
- Hybridität leben und vorleben
- Führungsetage muss vorleben
- Finanzierung neu denken: z.B. one for one
- Netzwerke aufbauen und raus aus der Komfortzone!

ALTER > 45 JAHRE ALT

welche Bereiche sind besonders gründerstark?
 philologische Fakultät
 sozialer Bereiche
 Musikwissenschaften
 Bachelor Businessinformatik

GESCHLECHTVERHÄLTNIS IM SOZIALSEKTOR



Was hat Lisa noch gemacht?
 • U-Boot Ansatz: In allen Fakultäten und in allen Modulen gibt es jetzt ein Social-Entrepreneurship Modul
 • Bestätigung: Impact Leute sind eher mission driven, wenn man die motiviert, dann machen sie weiter

- Lisa hat 80 Telefonate geführt mit den Lehrenden und Ihnen erzählt was das ist bedeutet
- Niederschwellige Formate einführen: z.B. Inno Atelier Cafe für Lehrende und Studis
- Instagram zur Info
- Flyer Giveaway in Erstsemester-Mappe / Stand auf Erst-Begegnung
- Sensibilisierung dauert lange – aber es gibt Abkürzungswege: Schocken, Begeistern

BRITANNIENLANDS-PRODUKTES WERDEN FÜR SOZIALE LEISTUNGEN AUSGEGEBEN



WIE IST ES LISA DOCH GELUNGEN, STUDIERENDE UND LEHRENDE VON IHREN ANGEBOTEN ZU KÖRPERN?

POP-UP

HEUTE!

Der integrierte Ansatz: Warum Hochschulen Lehre, Forschung und Start-up-Förderung gemeinsam denken sollten

Prof. Dr. Nils Högsdal, Hochschule der Medien Stuttgart

- Die Rolle von Hochschulen in der Innovationsförderung hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt.
- Längst geht es nicht mehr nur um Lehre und Forschung. Vielmehr sind Hochschulen gefordert, aktiv zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen – durch Wissens- und Technologietransfer, durch die sogenannte „Third Mission“. Start-ups, also innovative und wachstumsorientierte Unternehmensgründungen, sind hierbei ein zentrales Instrument. Der Gründungsradar 2025 des Stifterverbandes bietet aktuelle Einblicke in die Entwicklung der Gründungsförderung an deutschen Hochschulen. Besonders hervorzuheben ist der Anstieg von Gründungen mit Wissens- und Technologietransfer, die mehr als ein Drittel der Gesamtzahl ausmachen. Der Bericht legt zudem einen Fokus auf die Verstetigung von Förderstrukturen, um langfristige und tragfähige Unterstützungsmechanismen an Hochschulen zu etablieren (vgl. Kessler et al 2025). Hier liegen aber – trotz der eindrucksvollen Erfolge – einige der Herausforderungen. Diese verstetigte Start-up Förderung ist regelmäßig Teil der neu etablierten Transfereinheiten der Hochschulen und Universitäten. Die Zahl der Professuren im Bereich Entrepreneurship hat sich laut dem Monitoring des FGF – Forschungsnetzwerk Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand zwischen 2010 und 2025 mehr als verdoppelt (vgl. FGF 2025). Diese sind aber fast immer Studiengängen und Fakultäten zugeordnet und konzentrieren sich auf die Forschung und die Lehre. Weitere Lehre

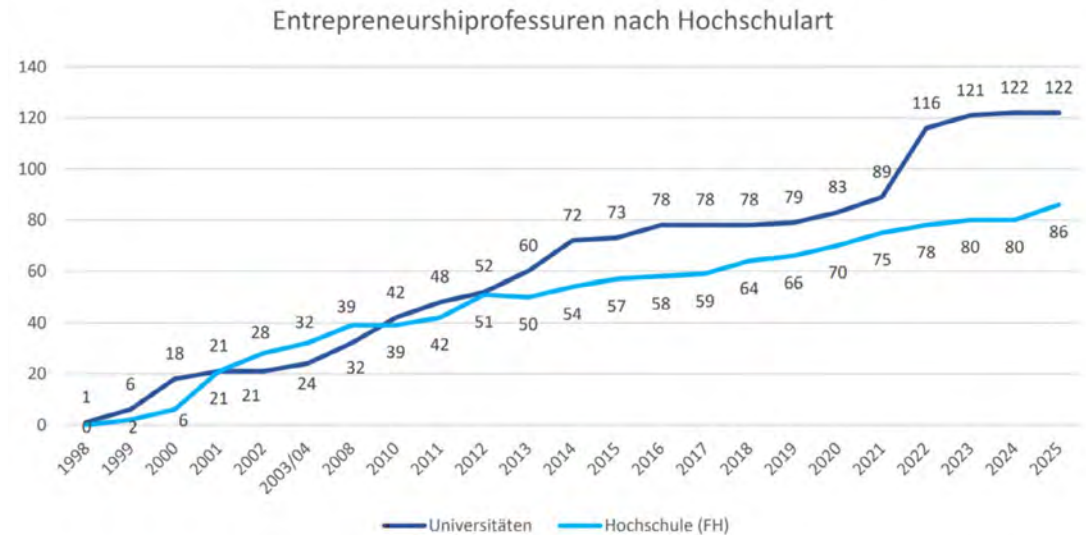


Abb.: Entwicklung der Anzahl der deutschen Entrepreneurship- und gründungsaffinen Professuren nach Hochschultypen 1998-2004, 2008 und 2010-2025 (FGF e.V.)

findet dann in anderen Studiengängen oft durch Lehrbeauftragte mit eigener Gründungserfahrung statt. Dieser Beitrag soll auf den Ergebnissen eines Workshops mit Expertinnen und Experten untersuchen, ob diese zunehmende Arbeitsteilung (böse Zungen würden auch von Silos sprechen) ein Problem darstellt.

START-UPS VS. UNTERNEHMENS-GRÜNDUNGEN UND DEREN RELEVANZ

Start-ups unterscheiden sich deutlich von klassischen Unternehmensgründungen: Sie verfolgen innovative und skalierbare Geschäftsmodelle, agieren oft technologiegetrieben und suchen häufig nach externem Wachstumskapital. Im Unterschied zu Selbstständigkeit im Nebenerwerb oder lokalen Gründungen zielen Start-ups auf dynamisches Wachstum und Marktveränderung. Nur etwa 15% aller Gründungen in Deutschland gelten als innovativ, 11% erhalten externes Kapital (vgl. Högsdal 2024).

OECD-Analysen zeigen, dass nahezu alle neuen Arbeitsplätze in Europa von Unternehmen geschaffen werden, die jünger als fünf Jahre sind (vgl. Hallak & Harasztosi 2019). Junge Unternehmen sind somit nicht nur Impulsgebende für Innovation, sondern auch Träger von Beschäftigung, wirtschaftlicher Erneuerung und regionaler Dynamik. Hier sollte nicht vergessen werden, dass dies eben nicht nur Start-ups im engeren Sinne sind, sondern auch viele solide Unternehmenskonzepte, welche im Silicon Valley als Lifestyle-Entrepreneure abgetan würden, aber als sogenannte ‚Kühe‘ stabile und ertragreiche Geschäftsmodelle mitbringen. Ebenso leisten sogenannte ‚Zebras‘ – also wachstumsorientierte, aber auf soziale Wirkung und Nachhaltigkeit ausgerichtete Unternehmen – einen wesentlichen Beitrag zum Gründungsgeschehen.

Diese Vielfalt ist auch für die Entrepreneurship Education und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema von hoher Relevanz (vgl. Högsdal 2024; Kollmann & Pröpper 2025)

HOCHSCHULEN ALS UNGENUTZTES POTENZIAL

Trotz ihres Innovationspotenzials sind Hochschulen in Deutschland noch nicht umfassend als Start-up-Quellen erschlossen. Die McKinsey-Studie Entrepreneurship Zeitgeist 2030 kommt zu dem Schluss, dass durch gezielte Gründungsförderung an Hochschulen – und eng damit verbunden – bessere Unterstützung von weiblichen Gründenden und Menschen mit Migrationshintergrund ca. 30.000 zusätzliche Start-ups entstehen könnten. Dies erklärt 70% des Potentials von über zwei Billionen Euro zusätzliches BIP sowie 1,44 Millionen Arbeitsplätze bis 2030 (McKinsey 2021).

Die Förderung unternehmerischer Selbstständigkeit gehört heute explizit zu den gesetzlichen Aufgaben von Hochschulen. So verpflichtet beispielsweise das Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg in § 2 Abs. 7 die Hochschulen zur Unterstützung von Unternehmensgründungen aus dem Hochschulbereich. Programme wie „Junge Innovatoren“, EXIST oder EXIST-Forschungstransfer setzen dies um.



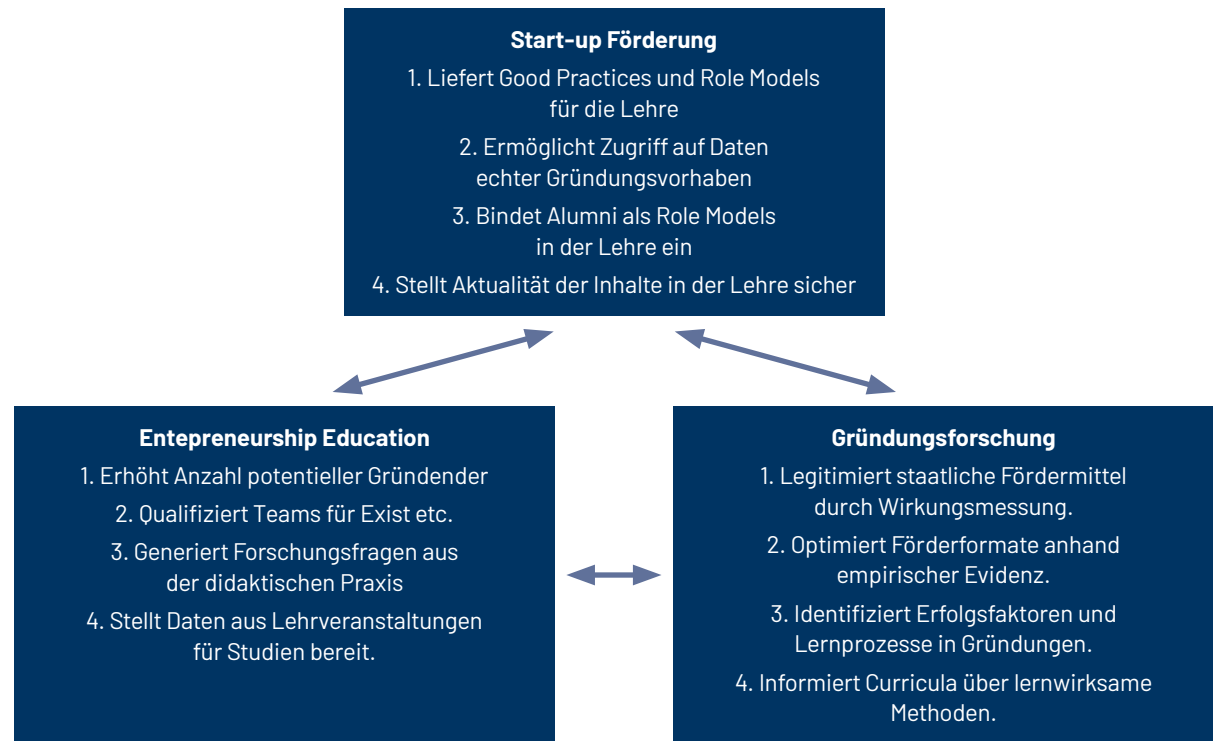
© Alina Seelmäcker

Aktuell erfährt die Rolle der Hochschulen eine weitere Aufwertung durch die geplanten Start-up Factories des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), welche Hochschulen als Innovationszentren stärken und strukturell verankern sollen (vgl. BMWK 2024). Dennoch zeigt sich, dass Lehre, Gründungsförderung und Forschung oftmals in getrennten Silos agieren. Untersuchungen zeigen zudem, dass etwa 80% der wissensbasierten Gründungen von nur rund 20% der Studierenden stammen – vor allem aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und MINT (vgl. Stanford University 2021; Fiedler et al. 2023). Dadurch bleiben Potentiale ungenutzt und das volle Transferpotenzial unerschlossen.

DER INTEGRIERTE ANSATZ

Drei Säulen, ein Ziel: Ein integrierter Ansatz verknüpft die drei Kernbereiche:

- (1) Entrepreneurship Education in curricularen und extracurricularen Formaten
- (2) strukturierte Start-up- und Gründungsförderung
- (3) wissenschaftliche Gründungs- und Entrepreneurshipforschung, die Wirkung und Transferpfade nicht nur – als Begleitforschung analysiert.



Zusammenhang der 3 Säulen (eigene Abbildung)

Dieses Modell ermöglicht nicht nur eine effektivere Förderung, sondern auch belastbare Datenbasis für strategische Entscheidungen und politische Empfehlungen. Aktuelle Studien zeigen zudem, dass Lehrende und Forschende, die sich aktiv in der Gründungsförderung engagieren, auch eine überdurchschnittliche wissenschaftliche Produktivität aufweisen. Dies spricht für positive Rückkopplungseffekte zwischen Forschung, Lehre und unternehmerischem Engagement (vgl. Kuckertz & Scheu 2024).

Die Studie „Entrepreneurship Meets Education“ (Högsdal et al. 2020) zeigt: Frühzeitige Entrepreneurship-Impulse im Studium erhöhen die Gründungsneigung signifikant. Studierende, die in den ersten Semestern an innovativen Formaten wie Design Thinking Workshops oder Start-up Challenges teilgenommen haben, fühlen sich doppelt so häufig zur Gründung ermutigt wie die Kontrollgruppe. Besonders für weibliche Studierende konnte eine Steigerung des Vertrauens in die eigenen Gründungskompetenzen erzielt werden. Studien zur Entrepreneurship Education zeigen zudem, dass die Wirkung stark von der didaktischen Ausgestaltung abhängt. Last but not least zeigt diese Studie, dass aus realen Daten spannenden Forschungsfragen generiert werden können.

BEGLEITFORSCHUNG: GRUNDLAGE FÜR LEGITIMATION UND LERNPROZESSE

Gerade weil in der Gründungsförderung öffentliche Mittel eingesetzt werden, ist wissenschaftliche Begleitforschung essenziell. Sie dient nicht nur der Wirksamkeitsmessung, sondern schafft auch Legitimation gegenüber Politik und Gesellschaft. Nur durch fundierte Evaluation lassen sich sogenannte „Vanity Metrics“ wie reine Gründungszahlen vermeiden und qualitative Wirkungen darstellen – etwa im Hinblick auf Nachhaltigkeit, Teamdiversität oder Transferwirkung.

FAZIT: HOCHSCHULEN ALS KRISTALLISATIONSKERNE LEBENDIGER ÖKOSYSTEME

Die vorgestellten Zusammenhänge zeigen: Erst im Zusammenspiel von Lehre, Förderung und Forschung können Hochschulen ihr Gründungspotenzial wirklich entfalten. Fehlt die Entrepreneurship Education, bleiben viele Talente unerreicht – es fehlt an gründungsinteressierten und gut vorbereiteten Teams. Fehlt die Start-up-Förderung, werden vielversprechende Ideen nicht umgesetzt oder versanden – und der Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft bleibt aus. Fehlt die Gründungsforschung, mangelt es an Evidenz für Wirkung und Wirksamkeit – was die Legitimation gegenüber der Politik und die Weiterentwicklung der Förderinstrumente erheblich erschwert. Zudem fehlen Daten für wissenschaftliche Studien und ein reflektierter Lernprozess auf Seiten der Hochschulen. Nur durch die enge Verzahnung aller drei Bereiche entsteht ein tragfähiges, innovationsorientiertes Ökosystem mit Strahlkraft nach innen und außen.

Literatur

BMWK (2024): Bekanntmachung zur Förderung von Start-up Factories. <https://www.bundeswirtschaftsmi-nisterium.de/Navigation/DE/Home/home.html>

Etzkowitz, H., & Leydesdorff, L. (2000). The dynamics of innovation: From National Systems and „Mode 2“ to a Triple Helix of university-industry-government relations. *Research Policy*, 29(2), 109-123.

Fiedler, A., Welter, F., & Metzger, G. (2023). Entrepreneurship Performance Deutscher Hochschulen 2023. Institut für Mittelstandsforschung Bonn. https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/document/90473/1/ssoar-2023-fiedler_et_al-Entrepreneurship_Performance_Deutscher_Hochschulen_2023.pdf

FGF e.V. (2025). Entwicklung der Entrepreneurship-Professuren in Deutschland. https://www.fgf-ev.de/wp-content/uploads/2025/04/E-Professuren_04-2025_v3.pdf

Hallak, I.; Harasztosi, P. (2019): Job Creation in Europe: A firm-level analysis. Publications Office of the European Union. <https://doi.org/10.2760/590043>

Henke, J., Pasternack, P., & Schmid, S. (2018). Mission, die dritte. Berliner Wissenschafts-Verlag.

Högsdal, N. (2024): Was sind Startups? Working Paper Hochschule der Medien Stuttgart. https://www.hdm-stuttgart.de/science/science/scienceverzeichnis/828/20240124_Hoegsdal_Was_sind_Startups_Working_Paper.pdf

Högsdal, N., Nardiello, J., Kleeßen, P. (2023): Moving the Needle in Entrepreneurship Education and Bridging the Gaps. In: Block, J.H. et al. (Hrsg.): Progress in Entrepreneurship Education and Training, Springer.

Högsdal, N., Schneider, H., Münch, J., Bauer, H. (2020): Entrepreneurship Meets Education – Förderung der Gründungskultur an Hochschulen: Ergebnisse, Erfahrungen und Erfolgsfaktoren. Mit Vorwort der Wissenschaftsministerin Theresia Bauer. Stuttgart.

Kessler, M. S., Kürzel, M., Thurmann, J.-F., & Traeger, L. (2025). Gründungsradar 2025 – Wie Hochschulen Unternehmensgründungen fördern. Essen: Stifterverband. Verfügbar unter: https://gruendungsradar.de/sites/gruendungsradar/files/2025-03/gruendungsradar_2025.pdf

Kollmann, T., & Pröpper, A. (2025). The Startup-Zoo: A Typology of Startups Based on the Ambitions of Their Founders. International Journal of Business and Economics Research, 14(2), 38–55. <https://doi.org/10.11648/j.ijber.20251402.11>

Kuckertz, A., & Scheu, M. (2024). From Chalkboard to Boardroom: Unveiling the Role of Entrepreneurship in Bolstering Academic Achievement among Professors. Journal of Business Research, 170, 114226. <https://doi.org/10.1016/j.jbusres.2024.114226>

LHG Baden-Württemberg, § 2 Abs. 7

McKinsey & Company (2021): Entrepreneurship Zeitgeist 2030. <https://www.mckinsey.de/news/presse/2021-10-26-entrepreneurship-zeitgeist-2030>

Roessler, I. (2015). Third Mission. Die ergänzende Mission neben Lehre und Forschung. Wissenschaftsmanagement, 2, 46–47.

Schneider, H., Högsdal, N., & Mazhar, L. (2021). Addressing the student perspective in entrepreneurship education: Insights on student's attitudes towards entrepreneurship and recommendations for educational design. Journal of Entrepreneurship Education, 24, 1–10.

Stanford University (2021). Innovative Startups and Academic Origins. Center for Entrepreneurial Studies, Graduate School of Business.

Local Hero Case Study: Ein neues Lehrkonzept mit echten Geschichten und lokalem Bezug für die Entrepreneurship Education

Prof. Dr. Florian Huber und Maria Mair, Technische Hochschule Ingolstadt

- • Gründungsförderung gibt es an nahezu allen Hochschulen – doch wie gelingt es, diese Strukturen nicht nur sichtbar zu machen, sondern für Studierende auch greifbar und relevant zu gestalten? Genau diese Frage stellten sich Prof. Dr. Florian Huber (Professor für Entrepreneurship and Digital Business) und Maria Mair (wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bayerischen Foresight-Institut) von der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI). Auf der Suche nach einem geeigneten Vermittlungsformat entschieden sie sich für ein bewährtes didaktisches Mittel: die Fallstudie. Ihr Ziel: unternehmerische Karrierewege aufzeigen und zugleich die vielfältigen Unterstützungsangebote an der Hochschule und im Start-up-Ökosystem sichtbar machen.

LOKALE GESCHICHTEN, GROSSE WIRKUNG: DIE IDEE HINTER DER LOCAL HERO CASE STUDY

Dabei war schnell klar: Eine klassische Case Study mit einem anonymen Unicorn-Gründer sollte es nicht sein. Stattdessen entwickelten die beiden eine eigene Fallstudie mit einem „Local Hero“ – einem THI-Alumnus, der gemeinsam mit seinem Team ein Unternehmen in Ingolstadt aufgebaut hat und dabei zahlreiche regionale und überregionale Förderprogramme genutzt hat. Durch die regionale Nähe, reale Schauplätze und eine nachvollziehbare Gründerbiografie wirkt der Case besonders zugänglich und motivierend. Orte und Akteure sind im Hochschulalltag bekannt oder sogar erlebbar – ein klarer Vorteil gegenüber fiktiven Szenarien.

Die Local Hero Case Study bildet den gesamten Gründungsprozess ab: von der Teamfindung über Prototyping und Finanzierung bis hin zu Themen wie Teamaufbau, Vertrieb und Exit. In jeder Episode schlüpfen die Studierenden in Rollen des Gründungsteams, treffen Entscheidungen und reflektieren diese im gemeinsamen Debriefing. So entsteht ein tiefes Verständnis für unternehmerisches Denken – jenseits der Theorie.

Die Case Study folgt dem Prinzip der Harvard-Methode und wird bereits erfolgreich in mehreren Kursen an der THI eingesetzt – bisher vor allem an der THI Business School. Für die Weiterentwicklung sind strukturierte Teaching Notes, Videobeiträge mit dem realen Gründungsteam sowie anpassbare, interaktive Lehrmaterialien geplant. Zugleich zeigen Anfragen aus technischen Studiengängen, dass der Bedarf an didaktischer



Die Teilnehmenden der Fachtagung des MöglichMacher24 arbeiten in Gruppen an der Local Hero Case Study © BayZiel

Unterstützung im Bereich Entrepreneurship dort besonders hoch ist. Die Case Study bietet hier großes Potenzial, um einen praxisnahen und niedrigschwelligen Zugang zu unternehmerischem Denken zu schaffen – auch außerhalb klassischer wirtschaftswissenschaftlicher Kontexte. Das Konzept wurde bereits im Rahmen der internationalen Konferenz 3E – ECSB Entrepreneurship Education Conference 2023 vorgestellt und stieß dort auf großes Interesse seitens der internationalen Fachcommunity.

Die „Browser-Station“ der Episode „Funding“ (auf der European Entrepreneurship Konferenz 3E 2023)
© Technische Hochschule Ingolstadt

Langfristig dient das Projekt als Modell für weitere Fallstudien mit lokalen Start-ups. Ziel ist ein wachsendes Portfolio an „Local Hero Cases“, welches die Entrepreneurship-Lehre stärkt und die Verbindung zwischen Hochschulen und Gründungslandschaft vertieft.



EIN BLICK IN DIE PRAXIS: WORKSHOP AUF DER FACHTAGUNG DES MÖGLICHMACHER24

Im Rahmen der Fachtagung des MöglichMacher24 hatten Teilnehmende die Gelegenheit, das Format praxisnah zu erleben. Nach einer kurzen Einführung durch Maria Mair und Prof. Dr. Florian Huber durchliefen die Teilnehmenden in Vierergruppen die Episode „Funding“.

Ein fiktives PR-Clipping diente als Einstieg, um das Produkt des Start-ups und dessen Marktumfeld greifbar zu machen. Anschließend erhielten die Teilnehmenden Rollenprofile einzelner Gründungsmitglieder und stiegen gemeinsam in den Fall ein. In einer Visualisierungsübung wurde diskutiert, wie unterschiedliche Gründungspersönlichkeiten Wachstum verstehen – und wie dieses sichtbar gemacht werden kann.

Besonderes Highlight war die Auseinandersetzung mit realen Förderprogrammen: An einer analogen „Browser-Station“ recherchierten die Teilnehmenden Förderoptionen, diskutierten Vor- und Nachteile und stellten ihre Ergebnisse anschaulich dar. Zum Abschluss reflektierten sie, wie sich das Local Hero-Konzept auf ihr eigenes Hochschulumfeld übertragen ließe – inklusive erster Ideen für geeignete Gründungspersönlichkeiten vor Ort.

Die Offenheit, Interaktivität und Praxisnähe des Formats wurden durchweg positiv aufgenommen. Viele nahmen nicht nur Impulse für eigene Formate mit, sondern auch einen kleinen Post-it als Reminder: Wer ist eigentlich mein Local Hero?



Das Workshop-Setting und die Lehrmaterialien für die Local Hero Case Study (auf der European Entrepreneurship Konferenz 3E 2023) © Technische Hochschule Ingolstadt

VON INGOLSTADT NACH BAYERN: EIN FORMAT FÜR ALLE HOCHSCHULEN

Sie möchten mehr über die Local Hero Case Study erfahren oder selbst ein ähnliches Format an Ihrer Hochschule umsetzen? Dann freuen wir uns über den Austausch – und auf viele neue Fallstudien mit echten Gründungspersönlichkeiten aus ganz Bayern!

Local Hero Case Study

@elias.paquay

In unserem Ökosystem Ingolstadt gibt es viele Start-Ups, dessen Potential wir erkennen sollten.



Prof. Florian Huber & Maria Mair

Mit lokalen Ressourcen und Investmenthilfen kann man auch damit große Profite erzielen!

Wir dürfen uns nicht nur auf die Unicorn-Unternehmen konzentrieren!



Deshalb werdet ihr in diesem Workshop in Kleingruppen ein fiktives Beispiel vom Start bis zum Exit durchspielen.



Ich denke, wir sollten die Cashcow bisschen melken.

Und was ist mit der Außenwirkung des Unternehmens?



1. Finding People With Passion

2. Develop a Prototype

3. Acquire Funding

4. Building a Team and Culture

5. Sales and Growth

6. Different Perspectives → Exit

EXIST Business Start-up Grant

FLÜGGE

German Accelerator

Media Startup Fellowship

THI Kickstarter

Plug and Play Munich

Founder's Award Ingolstadt

Johann Helfensrieder Transformationspreis

Business Angel

Bootstrapping

Ausverkauf – Was müssen wir in Zeiten von ChatGPT noch lehren?

Ben Lenk-Ostendorf, Technische Universität München

- **ChatGPT kann auf viele Wissensgebiete zugreifen und verschiedenste Probleme lösen. Unternehmen genießen diese neuen Fähigkeiten und erwarten, dass Studierende mit dieser technologischen Hilfe noch mehr aus ihrer Arbeitszeit herausholen. Diese Entwicklung stellt die Hochschullehre vor grundlegende Fragen: Was muss heute noch gelehrt werden, wenn Künstliche Intelligenz scheinbar alles weiß?**

Gleichzeitig ist es sehr schwer und komplex herauszufinden, welches Wissen betroffen ist und welche Fähigkeiten auch in Zukunft relevant sind. In diesem Workshop erleben Sie, wie sie für sich definieren können, welches Wissen und welche Fähigkeiten von LLMs erledigt werden können und was das für ihre Lehre konkret bedeutet. Wir arbeiten aktiv an ihren Vorlesungen und lassen viel Zeit für Austausch und eigene Erfahrungen.

Anhand konkreter Lehrveranstaltungen wurde praxisnah analysiert, welche Auswirkungen KI auf die Hochschullehre hat. Es blieb viel Raum für kollegialen Austausch und die Diskussion individueller Erfahrungen. Deutlich wurde dabei: Auch in der Ära der Künstlichen Intelligenz bleiben kritisches Denken, ethische Urteilsfähigkeit und eigenständige Problemlösung zentrale Bestandteile guter Lehre.

Ben Lenk-Ostendorf ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Educational Technology bei ProLehre | Medien und Didaktik an der Technischen Universität München. Er studierte Psychologie an der Hochschule



© Janina Amendt

Fresenius in München und entwickelte während seines Studiums Softwareprojekte zur psychischen Gesundheitsprävention in Kooperation mit TUM-Studierenden. Als Leiter der Initiative KI-Tutorinnen und -Tutoren Bayern verbindet er Forschung und Praxis zu den Themen KI in der Lehre, Klimawandel und Gamification – unter anderem in Projekten wie Berlin 2030 klimaneutral oder Climate Time Machine.

WAS MÜSSEN WIR IN ZEITEN VON CHATGPT NOCH LEHREN?

WAS KANN GENERATIVE KI?



Ben Lenk-Ostendorf

Meiner Erfahrung nach, hat KI mit Mathe und Physik große Probleme. Coden kann sie dafür erstaunlich gut!

Und Definitionsfragen beantwortet sie auch ganz leicht.

Aber je präziser die Frage, desto vager die Antwort.

Dafür sind die Antworten nicht so lustig, wie die der Studierenden! Hahah!



@elias.paquay

WIE KANN MAN DIE LEHRE ANPASSEN?



Wir müssen uns auf die Entwicklung einlassen und mit der KI spielen. Es wird anstrengend, aber auch sehr aufregend!

Intrapreneurship – Wie bereit ist Ihr Unternehmen für Innovation von innen?

Prof. Dr. Rodrigo Isidor, Universität Bayreuth

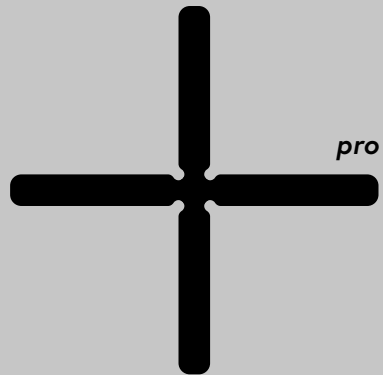
- **Angesichts disruptiver Megatrends wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und demografischem Wandel stehen Unternehmen unter dem Druck, sich kontinuierlich neu zu erfinden. Intrapreneurship – also unternehmerisches Denken und Handeln innerhalb von Organisationen – gilt dabei als vielversprechender Ansatz, um innovative Lösungen zu entwickeln und langfristige Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.**

Doch bevor ein Intrapreneurship-Programm eingeführt wird, ist eine sorgfältige Analyse notwendig: Wie innovationsbereit ist das Unternehmen wirklich? Im Workshop wurde gemeinsam erarbeitet, wie eine fundierte Intrapreneurship Readiness Analyse durchgeführt werden kann. Dabei stand die Bewertung organisationaler Rahmenbedingungen, bestehender Innovationskulturen und potenzieller Hürden im Mittelpunkt.

Anhand praxisnaher Methoden und Fallbeispiele wurde veranschaulicht, wie Unternehmen gezielt Potenziale erkennen und strukturelle Voraussetzungen schaffen können, um Innovationskraft von innen heraus zu stärken. Der Workshop bot zugleich einen wissenschaftlich fundierten Einblick in Erfolgsfaktoren und Herausforderungen aktueller Intrapreneurship-Strategien.

Prof. Dr. Rodrigo Isidor ist Inhaber des Lehrstuhls für Human Resource Management & Intrapreneurship sowie Direktor am Institut für Entrepreneurship und Innovation an der Universität Bayreuth. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen neben klassischen personalwirtschaftlichen Fragestellungen insbesondere das unternehmerische Verhalten von Mitarbeitenden und die Zusammenarbeit in diversen Teams. Vor seinem Ruf an die Universität Bayreuth im Jahr 2019 war er am Aufbau der Gründungs- und Transferberatungen an den Universitäten Gießen und Passau beteiligt. Seither begleitet er Gründungsteams von der Ideenfindung bis zur Skalierung und unterstützt etablierte Unternehmen bei der Entwicklung von Intrapreneurship-Programmen, dem organisatorischen Wandel und der Gestaltung innovativ-freundlicher Arbeitswelten.

INTRA // // readiness -PRENEURSHIP



pro



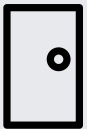
contra



Mehr Raum für Fehler, Unternehmen können Scheitern oft kompensieren



Finanzierung nicht von dauerhaftem Erfolg abhängig



etablierte Unternehmen haben besseren Marktzugang



Erhöhte Loyalität & Commitment



Standardisierung hemmt Innovation



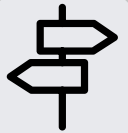
Stärkere Pfadabhängigkeit



Profite brauchen erstmal Zeit

Warum sollte Intrapreneurship eine tragende Rolle in der Lehre sein?

Dynamischer & komplexer Wettbewerb



Unternehmen deswegen immer jünger



man muss den Markt voran bringen



erhöhte Erfolgseinschätzung



bessere Leistung der Unternehmen



Fakultätsübergreifende Entrepreneurship Education

Tamara Rogalski, Hendrik Dietrich, Hochschule Ansbach

INTERDISZIPLINARITÄT IST RELEVANT

In unserer Erfahrung zeigt sich, dass gelungene Innovation durch vielfältige Perspektiven und Fachkompetenzen entsteht. Viele Studien, wie zum Beispiel eine Untersuchung des Fraunhofer Venture Centers, belegen diese These. Interdisziplinäre Teams – sei es im High-tech-Bereich oder beim Technologietransfer – sind demnach signifikant erfolgreicher. Das Zusammenbringen verschiedener Disziplinen ermöglicht es den Teams, ein tieferes Verständnis für Technologien zu entwickeln und gezielt innovative Lösungen zu kreieren. An der Hochschule Ansbach haben wir dieses Potenzial erkannt. Daher setzen wir bewusst auf eine fakultätsübergreifende Entrepreneurship Education, die Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen vernetzt. So bereiten wir sie darauf vor, als Gründende erfolgreich zu sein und mit ihren Ideen die Zukunft zu gestalten.

SPIELERISCH UND PRAXISNAH WISSEN VERMITTELN

Ein zentraler Aspekt unserer Arbeit ist es, ein breites Spektrum an Studierenden zu erreichen – unabhängig von Fachrichtung und Wissensstand. In der Gründungsberatung bieten wir Programme an, die allen Studierenden zugänglich sind und ihnen auf niedrigschwellige



© HS Ansbach

Weise unternehmerisches Wissen vermitteln. Der spielerische Zugang zur Entrepreneurship Education ist dabei von besonderer Bedeutung. Ein Beispiel für diese Herangehensweise ist die „Marshmallow-Challenge“, eine Übung, die wir häufig zu Beginn unserer Programme einsetzen. Teams müssen dabei aus Spaghetti, Klebeband, Schnur und einem Marshmallow einen möglichst hohen Turm bauen. Diese scheinbar einfache Aufgabe spiegelt die Herausforderungen des Unternehmertums wider, indem sie Kreativität, den Umgang mit Unsicherheiten und iterative Lösungsansätze fördert. Solche Übungen bereiten die Studierenden auf das vor, was sie in den interdisziplinären Programmen der Hochschule erwartet.

HOW TO START-UP: VON DER IDEE ZUM BUSINESSPLAN

Der Kurs „How to Start-up“ ist eines unserer herausragenden Formate. In diesem Kurs werden Studierende aus unseren drei Fakultäten Medien, Technik und Wirtschaft zusammengebracht und durch den gesamten Gründungsprozess geführt. Von der Team- und Ideenfindung bis hin zum Businessplan. Der Kurs kann als Wahlpflichtfach mit 5 ECTS anerkannt werden. Was dieses Modul besonders macht, ist der praxisorientierte Ansatz. Studierende entwickeln ihre eigene Geschäftsidee

und setzen diese innerhalb eines Semesters um. Durch ein Blended-Learning-Konzept wird Theorie über eine Lernplattform vermittelt, während die Präsenztermine für die Anwendung des Gelernten und individuelle Betreuung genutzt werden. Dieser praxisnahe Ansatz hat uns nicht nur viel positives Feedback eingebracht, sondern wurde 2023 auch mit dem „Möglich-Macher-Preis“ ausgezeichnet.

SUSTAINABILITY HACKATHON: ARBEITEN AN ECHTEN UNTERNEHMENS-CHALLENGES

Ein weiteres praxisorientiertes Angebot ist der „No-Code Hackathon“, den wir jährlich veranstalten. Hier arbeiten interdisziplinäre Teams drei Tage lang an realen

Herausforderungen, die von Unternehmen aus dem Bereich der Nachhaltigkeit gestellt werden. Dank des No-Code-Ansatzes benötigen die Studierenden keine Programmierkenntnisse, wodurch das Format für alle Studierenden (unabhängig vom Studiengang oder Semester) offen ist. Die Studierenden entwickeln in einem Design Thinking Sprint innovative Lösungen, die sie am Ende vor einer interdisziplinären Jury und den Unternehmen präsentieren. Der Hackathon bietet nicht nur die Möglichkeit, innovative Lösungen zu entwickeln, sondern auch die Chance auf Preisgelder und eine Umsetzung der Projekte bei den Challengegebern. Es ist immer wieder beeindruckend zu sehen, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit neue Ideen hervorbringt, die die Unternehmen tatsächlich voranbringen.



© HS Ansbach

MULTI-CHANNEL-ANSPRACHE ALS ERFOLGSFAKTOR

Damit unsere Programme wie „How to Start-up“ oder der Hackathon so vielen Studierenden wie möglich zugänglich sind, setzen wir auf eine breite und vielfältige Kommunikationsstrategie. Die direkte Ansprache von Professoren und Entscheidungsträgern innerhalb der Fakultäten spielt eine wichtige Rolle. Dadurch können wir unsere Kurse fest in den Studienplänen verankern. Gleichzeitig profitieren wir von der Zusammenarbeit mit Lehrenden, die ihre Angebote gemeinsam mit uns praxisorientiert gestalten und so zu einem erfolgreichen Austausch beitragen. Darüber hinaus nutzen wir verschiedene Kommunikationskanäle, um die Studierenden über Social Media, Newsletter und Mailinglisten zu erreichen. Gezielte Aktionen in Vorlesungen und kreative Kommunikationsmethoden wie Guerilla-Marketing-Aktionen tragen dazu bei, dass unsere Programme immer wieder ins Gespräch kommen. Besonders wertvoll ist auch der Einsatz von Multiplikatoren – ehemalige Teilnehmende und studentische Hilfskräfte können das Angebot authentisch und glaubwürdig weiterempfehlen.

UNTERNEHMERISCHES DENKEN BEDEUTET MEHR ALS NUR GRÜNDUNG

Unsere Erfahrungen in der Entrepreneurship Education an der Hochschule Ansbach zeigen, dass interdisziplinäres Arbeiten und ein offenes, praxisorientiertes Programm die besten Voraussetzungen für die Entstehung innovativer Ideen bieten. Programme sollten nicht nur für Studierende entwickelt werden, sondern gemeinsam mit ihnen. Nur so können wir sicherstellen, dass sie optimal auf die Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten sind. Die Öffnung für alle Fachrichtungen hat nicht nur eine hohe Teilnahme zur Folge, sondern fördert auch die Innovationskraft der einzelnen Teams. Unsere Erfahrungen beweisen, dass Entrepreneurship Education weit mehr ist als nur Gründungswissen – sie ist eine Methode, die Studierende aller Disziplinen sowohl auf die Gründung eines eigenen Unternehmens als auch auf unternehmerisches Handeln innerhalb bestehender Unternehmen vorbereitet und ihnen die Fähigkeiten vermittelt, Lösungen für Herausforderungen in einem komplexen Umfeld zu entwickeln.

Literatur

Fraunhofer Venture. (2019). Interdisziplinäre Teams – Erfolgsfaktor für Innovationen. Fraunhofer Venture. Abgerufen von <https://www.fraunhoferventure.de/de/news/presse-2019/Interdisziplinaere-Teams.html>

FAKULTÄTS // * - UEBERGREIFENDE ENTREPRENEURSHIP _LEHRE

Teaching Entrepreneurship with Pasta!

oder: wer baut den höchsten
Turm aus Spaghetti?



- KOMMUNIKATION
- SCHEITERN KÖNNEN
- TEAMFÄHIGKEIT
- UMGANG MIT RESSOURCEN
- UMGANG MIT UNGEWISSEIT



Die Gründungsberatung
vermittelt relevante
Skills in diversen
Kursen, so zB.:

How To Startup

Dieser Kurs erarbeitet das für die
Unternehmensgründung wichtige Know-How
in Teams.
Ein erster Business Plan wird erstellt.

Hackathon

Hier richten sich Unternehmen aus
der Region mit einer Challenge an
die Teilnehmenden.

Ein Vortrag der
Gründungsberatung
der Hochschule Ansbach
Gestaltung: @janjhans

Entrepreneurship for the Arts – Aufbau und Verstärkung von gründungsunterstützenden Strukturen in den Künsten

Venessa Tanović, Universität der Künste Berlin

- Die UdK Berlin zählt zu den größten, vielseitigsten und traditionsreichsten künstlerischen Hochschulen der Welt. Das Lehrangebot der Fakultäten Bildende Kunst, Gestaltung, Musik und Darstellende Kunst sowie des Zentralinstituts für Weiterbildung / Berlin Career College umfasst in über 70 Studiengängen das ganze Spektrum der Künste und der auf sie bezogenen Wissenschaften. Mit dem Promotions- und Habilitationsrecht gehört die UdK Berlin darüber hinaus zu den wenigen künstlerischen Hochschulen Deutschlands mit Universitätsstatus. Auch Kunst-, Musik- und Theaterlehrende werden an der UdK Berlin ausgebildet.

Das Career & Transfer Service Center (CTC) wurde 2001 als erstes Career Center an einer künstlerischen Hochschule in Deutschland gegründet. Mit eigenem Qualifizierungsprogramm unterstützt das CTC der UdK Berlin bei der erfolgreichen Positionierung in der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie bei allen wichtigen Fragen zur Existenzgründung und Existenzsicherung. Für ausgewählte Absolventinnen und Absolventen ermöglicht das CTC den Transfer ihrer Projekte in innovative Geschäftsmodelle durch die Vergabe von Stipendien, Coachings und Arbeitsplätzen im UdK-eigenen Workspace UDKo. Das kostenlose Angebot richtet sich an die Studierenden und Alumni (bis 5 Jahre nach Studienende) der Universität der Künste Berlin.

EFFEKTIVITÄT VON „ENTREPRENEURSHIP FOR THE ARTS – ENTREPART“

Leidenschaft braucht Coaching und Coaching braucht Leidenschaft!

Unser Programm ist speziell auf die Stärken und Bedürfnisse von Kunstschaffenden zugeschnitten und hilft dabei, den künstlerischen Kern der Idee eines Studierenden in ein tragfähiges und skalierbares Unternehmen zu übertragen. Wir konzentrieren uns auf die typischen Stärken von Kunstschaffenden, wie hohes Engagement und Charisma, und führen hochgradig individualisierte Strategien ein, um eine unternehmerische Denkweise zu entwickeln. Unsere Angebote sind nach dem Modell „EntrepART“ in ein dreistufiges Modell gegliedert: Aktivierung, Sensibilisierung, Qualifizierung. Wir haben unsere eigene Rolle des Lehrenden in unseren Curricula vollständig auf die eines Mitgestaltenden oder Beraters umgestellt und konzentrieren uns auf individuelles und gegenseitiges Lernen.

SHOWCASE: CREATIVE PROTOTYPING X SUSTAINABILITY – DAS BERLINER START-UP STIPENDIUM AN DER UDK

Mit dem Stipendienprogramm „Creative Prototyping x Sustainability“ möchte die UdK Berlin ihren Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit geben, technologieorientierte Projekte in überzeugende Prototypen und Gründungsvorhaben zu überführen. So kann das vorhandene Innovationspotenzial aus Forschung und Lehre für die Berliner Gründungslandschaft wirksam gemacht werden und die UdK Berlin als Impulsgeberin für die Region wirken. Wir wählen jedes Jahr zwei starke Kohorten von acht Absolventinnen und Absolventen aus, die sich in einem strukturierten Peer-Learning-Prozess ergänzen, der wöchentliche Masterclasses und Pitch-Events mit potenziellen Partnern, Produzenten und Investoren umfasst. Unser Programm ist offen für alle künstlerischen

Disziplinen und fördert so die Inter- und Transdisziplinarität. Die Ziele, die während der 12-monatigen Stipendienlaufzeit erreicht werden sollen, sind

- Die Überführung des Prototyps oder prototyp-ähnlichen Verfahrens in die Marktreife
- Die Umsetzung der vereinbarten Meilensteinplanung
- Die nachweisliche Steigerung des Kompetenzfortschritts
- Die Akquisition von Investitionen oder weiteren Projektmitteln für eine Anschlussfinanzierung
- Resonanz: regionale, nationale und internationale Sichtbarkeit aller geförderten Gründungsprojekte mit der Möglichkeit zur Vernetzung über verschiedene Kanäle.

Neben einer finanziellen Unterstützung von 2.200 Euro pro Monat und einem kostenfreien Arbeitsplatz im UdK-eigenen Co-Working-Space „UDKo“ haben die Stipendiatinnen und Stipendiaten Zugang zu allen Einrichtungen und Werkstätten der UdK Berlin und erhalten zudem eine intensive Gründungsunterstützung in Form von professoraler Betreuung, Gründungsberatung und Coaching. Die Wirksamkeit des Programms ist belegt durch Auszeichnungen des CTC und der Gründungsteams. Die Universität der Künste Berlin wurde in den letzten zwei Jahren von der Investitionsbank Berlin mit dem Titel „Ideenschmiede“ für die Teilnahme am Businessplan-Wettbewerb ausgezeichnet, weil die Qualität und die

Wirkung der UdK-Start-ups hoch sind. Auch in anderen Wettbewerben schneiden unsere Start-ups regelmäßig hervorragend ab und gehen mit ihren Produkten in den sozialen Medien viral. Über 90% der unterstützten Start-ups sind nach 2 Jahren noch auf dem Markt. Das Berliner Start-up Stipendium wird von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und vom Europäischen Sozialfonds finanziert.

ENTREPRENEURSHIP

for the Arts

www.careercenter.online
Netzwerk im D-A-CH-Raum
neutrale, hochschulübergreifende Website
+ für große Gruppen
+ Vernetzung für kleine Studiengänge

online Kurse

AKTIVIERUNG

Audio- und Infothek

- Podcast UdK gründet
- Gründer*innen aus der UdK
- Role Models direkter Draht zu Studierenden
- Gründer*innengalerie
- Stellenticket

SENSIBILISIERUNG

Workshops

- Positionierung
- Marketing und Social Media
- Management
- Finanzierung
- Recht und Verträge

interdisziplinäre Vernetzung
Austausch: Alumni und Studierende

QUALIFIZIERUNG

- Stipendienprogramm
- Begleitung durch Mentor*innen und Coaches
- Weiterentwicklung des Projekts zur Marktreife
- Erweiterung der unternehmerischen Kompetenzen

KÜNSTLERISCHE PROJEKTIDEE → KOMMERZIELL → VERANKERUNG IM KÜNSTLERISCHEN → PROJEKT ZUM PRODUKT



ZIELGRUPPE

BESONDERHEITEN

- hohes Engagement, Charisma
- hohe Leidenschaft
- oft fehlende unternehmerische Haltung
- Umsetzung vor Strategie
- berufsvorbereitende Inhalte nicht im Curriculum verankert

Aufbau und Verstärkung von gründungsunterstützenden Strukturen in den Künsten

UdK Berlin/ Career & Transfer Service Center

Progressive Provinz – Diskussionsansätze für die Gründungsförderung an bayerischen Hochschulen

Dr. Bastian Vergnon, Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden

- Bei der Gründungsförderung an bayerischen Hochschulen gelten oft die Metropolregionen als Vorbilder. Doch die sogenannte Provinz mit ihren Hochschulen in ländlichen Regionen bietet eigene Vorteile, die Dr. Bastian Vergnon beim MöglichMacher 2024 diskutierte.

In der Gründungsförderung an bayerischen Hochschulen gelten oftmals die Metropolregionen als erfolgreiche Vorbilder. Aktuelles Beispiel sind die Gründungs-Hubs, die aus der Hightech Agenda gefördert werden und sich vor allem am Erfolgsmodell „Center for Digital Technology and Management - CDTM“ von Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und Technischer Universität München (TUM) orientieren sollen.

Welche originären Vorteile die Gründungsförderung an den bayerischen Hochschulen in ländlichen Regionen bietet und welche Synergien sich mit den Gründungsförderungen an den Hochschulen in den Metropolen ergeben können, diskutierte Dr. Bastian Vergnon von der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Amberg-Weiden in seiner Session bei MöglichMacher 2024.

Basis der Diskussion war die Studie „Progressive Provinz“, die die Zukunftsinstitut GmbH 2021 veröffentlichte. Thema war ein ländlicher Raum, der nicht versucht, die Städte zu kopieren, sondern mithilfe von eigenen Vorteilen wie Lebensqualität und „lebendigen Beziehungen zu Menschen“ eigene Innovationen hervorbringt und so



© Janina Amendt

zur „progressiven Provinz“ wird. Als ein Beispiel diente die spezialisierte Start-up Förderung durch Hochschulen. Denn die Nähe zu Hochschulen ist wichtig für eine kontinuierliche Innovationsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Zudem sind Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen im ländlichen Raum häufig schon in der Region verwurzelt. Einzelne Hochschulen waren



© zukunftsInsitut

daher mit spezialisierten Studiengängen in Kombination mit Gründungsförderung bereits erfolgreich. Beispielsweise am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern mit Studiengängen im Bereich der Mikrosystem- und Nanotechnologie oder an der TH Würzburg-Schweinfurt im Bereich Robotik.

Aufbauend auf dieser Studie gab es eine erste Diskussion zu diesem Thema beim Hochsprung Jour-fixe im Februar 2024. Das Netzwerk der Entrepreneurship-Akteure an bayerischen Hochschulen sah Vorteile für ländliche Regionen, allerdings nur bei Erfüllung bestimmter Kriterien. So sind Netzwerke zwischen lokaler Wirtschaft und Hochschulen im ländlichen Bereich leichter zu knüpfen, sofern die Schwerpunkte oder eine Heterogenität der regionalen Wirtschaftsstruktur beachtet werden. Auch ist es im Vergleich einfacher, andere Institutionen der Gründungsunterstützung für Kooperationen zu gewinnen,

sofern ein gemeinsames Verständnis und abgestimmte Angebote vorhanden sind. Als unstrittigen Vorteil sah die Gruppe die kurzen Wege an den relativ kleinen Hochschulen im ländlichen Raum, was die Implementierung von Angeboten und Anforderungen der Gründungsberatung in die Organisationen erleichtert. Bei den Synergien sah Hochsprung die Möglichkeit eines gesamt-bayerischen Betreuungssystems, das Gründungsteams je nach deren Anforderungen an Hochschulen in den Metropolen oder im ländlichen Raum integriert. Denn als Überziel aller Hochschulen gilt es, Gründungsteams im Freistaat Bayern zu halten.

Die Diskussion beim MöglichMacher 2024 in Ingolstadt ging einerseits konform mit den Ergebnissen des Jour-fixe. So betonten die Diskutierenden nochmals die enorme Wichtigkeit von Spezialisierungen im ländlichen Raum. Dies trifft auch auf die Infrastruktur zu, die in ländlichen Regionen im gewissen Rahmen konzentriert werden sollte, um beispielsweise Streuverluste bei Gründungszentren zu vermeiden. Wie und wo sich diese Infrastruktur konzentriert, wird vom entsprechenden Umland beeinflusst, aber auch von der Nähe zu den jeweiligen Metropolregionen. Denn die Gruppe war sich einig, dass der ländliche Raum dennoch mit Nachteilen zu kämpfen hat, die zu einer Abwanderung von Gründungsteams in diese Metropolen sorgt. So verfügen Hochschulen im ländlichen Raum oftmals noch über wenig studentisches

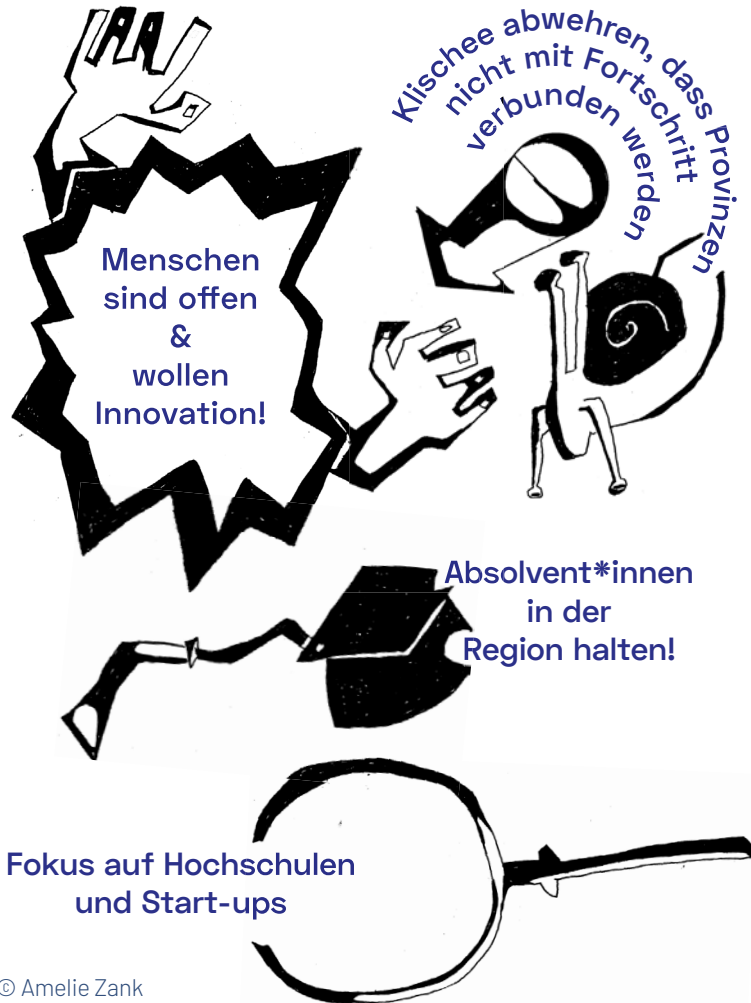
Leben oder Start-up Kultur. Auch konzentrieren sich Venture Capital sowie Accelerator- und Inkubator-Programme noch stark auf die Metropolen. Die Trennschärfe zwischen ländlichen Raum und Metropolen ist aber für viele Gründungsteams nicht so stark vorhanden wie in der Wissenschaft. Beispielsweise sehen manche Gründungsteams Regensburg oder Ingolstadt im Vergleich zu München ebenfalls als Provinz. Insgesamt sahen die Teilnehmenden aus kleinen, mittleren und großen Hochschulen an allen diesen Institutionen ähnliche Themen, die für den ländlichen Raum neue Chancen eröffnen können. Als Beispiele hierfür wurden Social Entrepreneurship und internationale Studierende genannt.

Zusammenfassend haben Hochschulen im ländlichen Raum bei der Gründungsförderung durch eine zweigleisige Strategie eine Chance zur „progressiven Provinz“ zu werden. Erstens durch eine auf die Region angepasste Strategie der Gründungsförderung, beispielsweise durch spezialisierte Studiengänge, und kurze Wege innerhalb der Hochschulorganisation. Zweitens durch Kooperationen mit den Hochschulen in den Metropolen, um Lücken in der Gründungsförderung, beispielsweise bei Accelerator- sowie Inkubator-Programmen zu schließen. Oder, um es mit der Studie „Progressive Provinz“ zu sagen, indem sie die eigene „Hands-on-Mentalität“ mit „Openess“ in Bezug auf die Entwicklung in den Metropolen kombinieren.

PROGRESSIVE PROVINZ

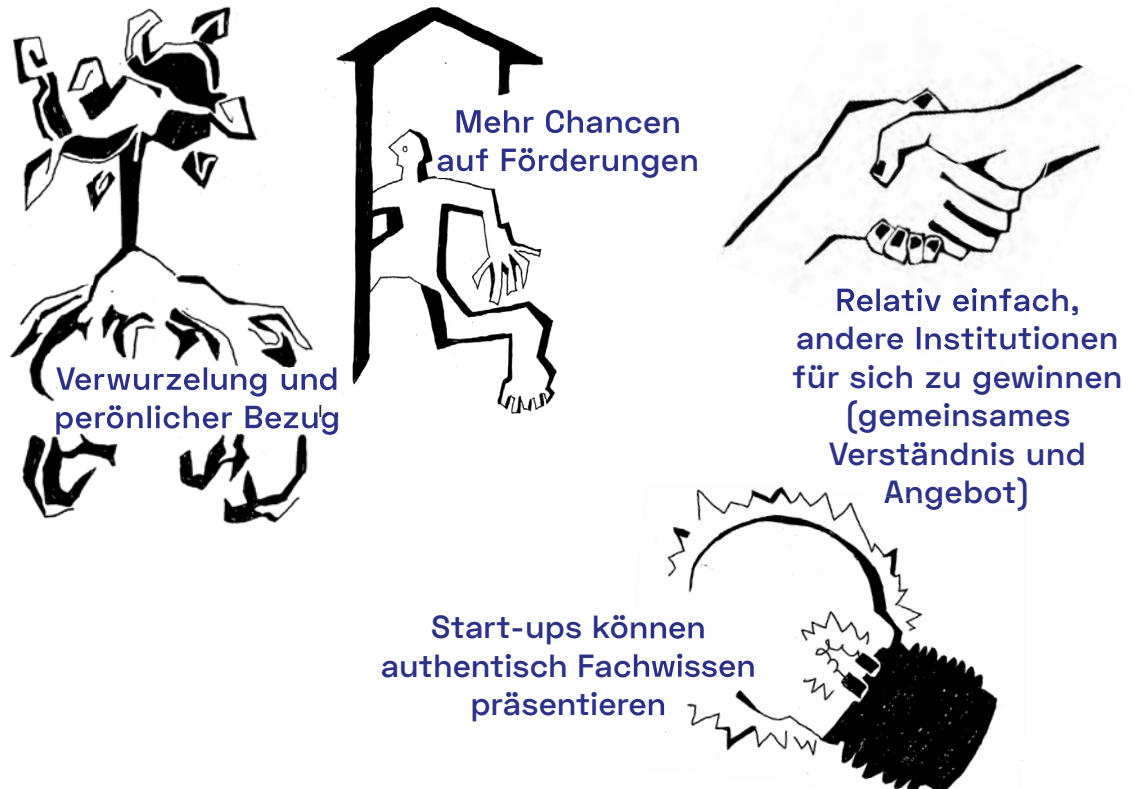
WORKSHOP UND NETZWERKVERANSTALTUNG

ZIELE



LANDWIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR,
REGIONALENTWICKLUNG UND SOZIALE INNOVATION
IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

VORTEILE



Gendersensible Gründungsberatung

Prof. Dr. Christine Volkmann und Hannah Jensen, Bergische Universität Wuppertal

- Die Gründungsszene ist nach wie vor stark von gesellschaftlichen Strukturen und Stereotypen geprägt. Gründungspersönlichkeiten werden oft anhand männlich stereotypisierter Eigenschaften definiert (Andres et al., 2020), was Frauen im Gründungsprozess benachteiligt. Männlich geprägte Normen führen zu Stereotypen, strukturellen Barrieren und fehlenden Zugängen zu essentiellen Netzwerken, die für Frauen wichtig sind, wie z. B. Kapitalgebende. So profitieren Männer häufig vom „same-gender effect“, bei dem Investoren männliche Gründer bevorzugen (Voitkane et al., 2019). Aufgrund der Unterrepräsentation von Investorinnen kann ein solcher Effekt nicht aufgefangen werden. Hinzu kommen doppelte Bewertungsmaßstäbe (Correll & Mackenzie, 2016): Während Männer bei gleichem Verhalten bspw. mit Agilität assoziiert werden, wird Frauen hier Nervosität zugeschrieben. Zudem werden nach Pitches an Männer und Frauen unterschiedliche Fragen gestellt. Während Frauen häufig Auskunft zu Finanzprognosen geben müssen, werden Männer nach Visionen gefragt (Kanze et al., 2017).

Der UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) widmet sich bereits seit vielen Jahren dem Thema Female Entrepreneurship. Mit dem Projekt Women Entrepreneurs in Science (WES) entwickelte das Team bedürfnisorientierte sowie praxisnahe Angebote.

Die durch WES entwickelte gendersensible Gründungsberatung zielt daher darauf ab, unbewusste Gender Bias zu überwinden, strukturelle Barrieren abzubauen und Beratung gezielt auf die Bedürfnisse aller Gründenden auszurichten. Im Rahmen der gendersensiblen Gründungsberatung wurden daher zwei leitende Fragen beantwortet:

- (1) Wie können Hochschulen ihre Beratungsangebote gendersensibel kommunizieren?
- (2) Wie sollte eine Erstberatung gestaltet sein, um zu gewährleisten, dass die weitere Gründungsberatung gendersensibel ist?

Um die Leitfragen zu beantworten, wurden User Mappings und Interviews mit der Zielgruppe durchgeführt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse flossen in eine Customer Journey ein, die sowohl den Prozess gründungsinteressierter Frauen als auch den der Hochschulen abbildet (Abb. 1). Die obere Hälfte des Prozesses stellt die Perspektive der Gründenden dar, während die untere Hälfte die Hochschulen und deren Unterstützungsstrukturen beleuchtet. Eine gezielte und wirkungsvolle Ansprache von gründungsinteressierten Frauen setzt voraus, ihre

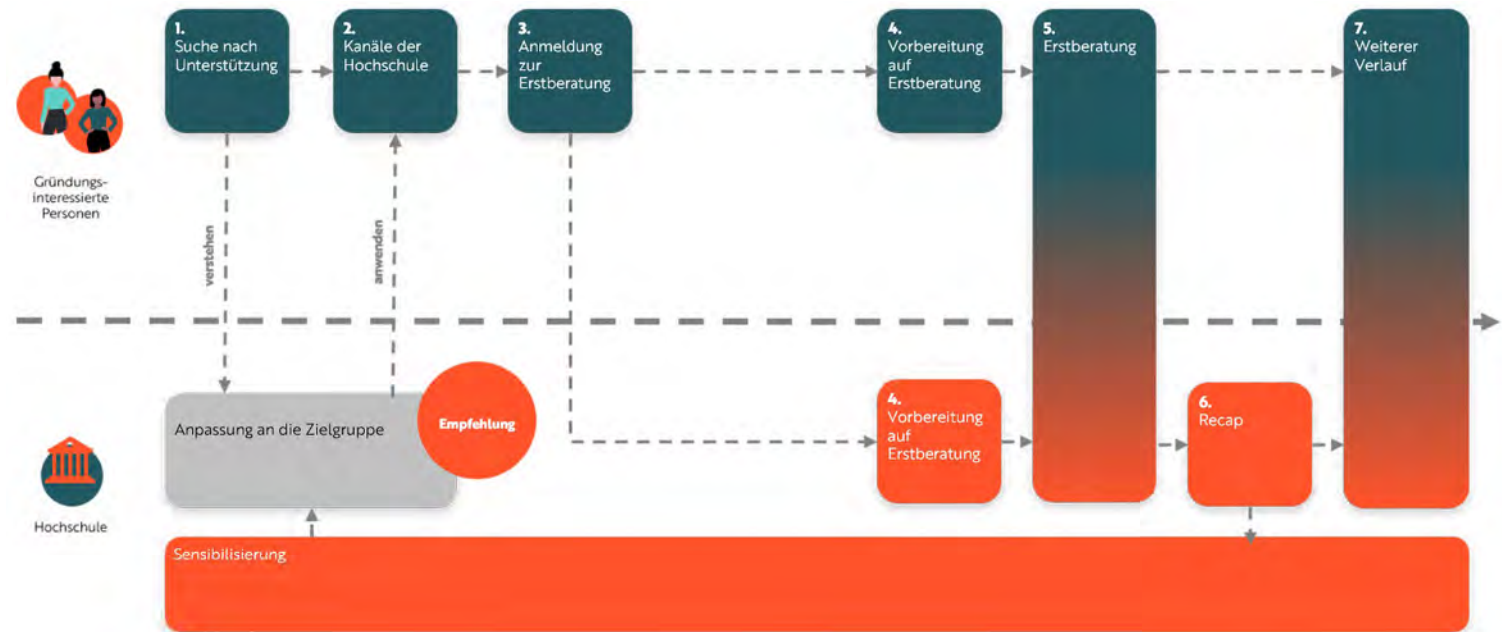
Customer Journey zu verstehen. Daraus lassen sich wertvolle Handlungsempfehlungen für Hochschulen ableiten, um ihre Beratungsangebote gendersensibel zu gestalten.

Ein zentrales Ergebnis der gendersensiblen Gründungsberatung ist ein strukturierter Leitfaden für die Erstberatung. Er wurde in Zusammenarbeit mit erfahrenen Gründungsberatenden entwickelt und getestet, um die Wirksamkeit in der Praxis zu evaluieren. Der Leitfaden hilft dabei, gezielt auf die individuellen Erwartungen der angehenden Gründenden einzugehen. Zudem schafft er ein verstärktes Verständnis zwischen Gründungsberatenden und Gründenden und sorgt dafür, dass unbewusste Gender Bias umgangen werden.

Ein Gründungsberater der BUW bestätigt: „Der Leitfaden hat uns dabei geholfen, noch besser auf die persönlichen Ziele und die Situation der Gründenden einzugehen. Dies schafft ein besseres Verständnis zwischen Beratenden und Gründenden.“

Neben der Entwicklung eines Leitfadens für die Erstberatung konzentrierte sich das Konzept der gendersensiblen Gründungsberatung darauf, gründungsinteressierte Frauen wirkungsvoll anzusprechen und somit für die Angebote der Hochschule zu sensibilisieren. Ziel war es, mehr Frauen zur Nutzung des Angebots einer Gründungsberatung an Hochschulen zu gewinnen. Auf

Abb. 1: Customer Journey zur Gründungsberatung



Basis der Erkenntnisse aus Interviews und User Map-pings konnten konkrete Handlungsempfehlungen für Hochschulen abgeleitet werden.

- SEO-Kriterien anpassen: Berücksichtigung der Suchkriterien von Gründerinnen bei der Webseiten-Optimierung (z. B. „Erfolgsgeschichten“).
- Standardisierte Prozesse etablieren: Leitfäden und Checklisten helfen, unbewusste Diskriminierungen zu vermeiden.
- Niedrigschwellige Zugänge schaffen: Workshops als Erstkontakt senken Hemmschwellen für gründungs-interessierte Frauen.
- Diversität sichtbar machen: Erfolgreiche Gründende mit verschiedenen Hintergründen auf den eigenen Kanälen präsentieren.

Der vollständige WES-Report zur gendersensiblen Grün-dungsberatung (inkl. Leitfaden für die Erstberatung) kann hier, per Link oder QR-Code, heruntergeladen wer-den:

<https://www.wes.uni-wuppertal.de/gendersensible-gruendungsberatung/>



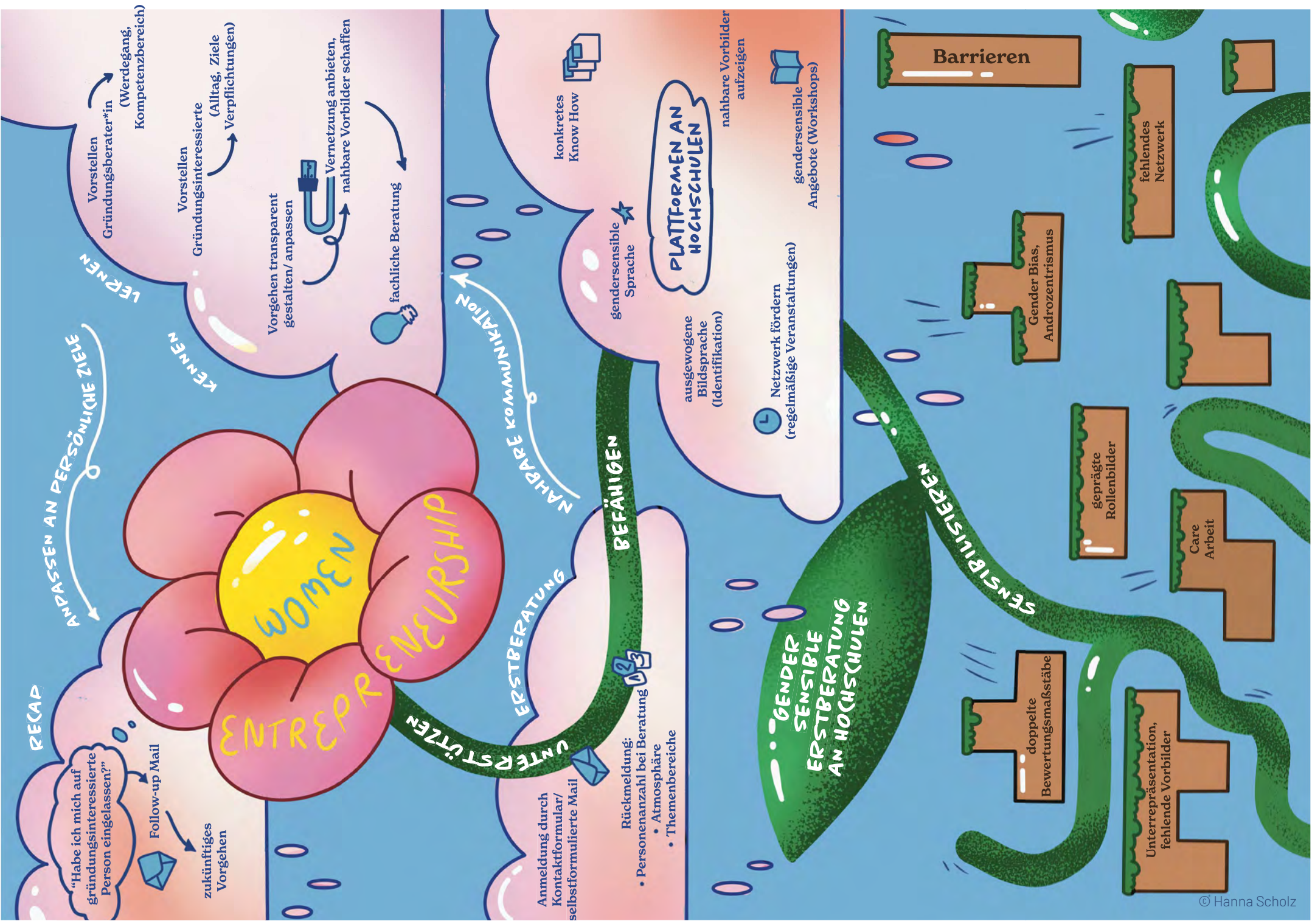
Literatur

Andres, A., Groß, W., Kelterborn, P, Kudernatsch, W. & Wessels, J. (2020). Gründungsbarriere Rollenbilder. Ins-titut für Innovation und Technik (iit).

Correll, S. & Mackenzie, L. (2016). To succeed in tech, women need more visibility. Harvard Business Review, 2-6.

Kanze, D., Huang, L., Conley, M. A. & Higgins, E. T. (2017). Male and Female Entrepreneurs Get Asked Different Questions by VCs – and It Affects How Much Funding They Get. Harvard Business Review.

Voitkane, A., Johansson, J., Malmström, M. & Wincent, J. (2019). How much does the “same-gender effect” matter in VCs’ assessments of entrepreneurs?. Journal of Busi-ness Venturing Insights, 12, 1-8.



Preisverleihung MöglichMacher 24 Impressionen

-
-



Alle Bilder © BayZiel / Alina Seelmäcker



Alle Bilder © BayZiel / Alina Seelmäcker



Preisverleihung MöglichMacher 24 Impressionen



Alle Bilder © BayZiel / Alina Seelmäcker



Alle Bilder © BayZiel / Alina Seelmäcker





MöglichMacher 26

FACHTAGUNG UND PREISVERLEIHUNG

MÖGLICHMACHER 26 - BAYERISCHER HOCHSCHULPREIS ENTREPRENEURSHIP

Auch im Sommer 2026 wird der MöglichMacher wieder für herausragendes Engagement verliehen. Besuchen Sie für weitere Informationen unsere Homepage <https://www.möglichmacher-bayern.de/>



Impressum

ISSN 1612-4537

Herausgeber HOCHSPRUNG – Das Entrepreneurship Netzwerk der Bayerischen Hochschulen
Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: +49 (0)89 2180 – 72237, kontakt@hoch-sprung.de

BayZiel – Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre, Lehr- und Lernforschung
Technische Hochschule Ingolstadt
Atelierstraße 1, 81671 München
Tel.: 089 / 2020540-0, info@bayziel.de, www.bayziel.de

Redaktion Stefanie Daruga
Tina Voggenreiter
Prof. Dr. Thomas Geiß

Layout & Satz Kommunikation & Design Susanne Stumpf,
Dipl. Designerin (FH), 91207 Lauf

Beiträge der Autorinnen und Autoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Der Nachdruck von Beiträgen und Bildern bedarf der Genehmigung des BayZiel.

www.moeglichmacher-bayern.de

